

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

279 (28.11.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Freudenteuer an der Koreafont

Munsan (AP/dpa). Die Waffenstillstandsdelegationen der Vereinten Nationen und der Chinesen und Nordkoreaner haben jetzt zwei der fünf Punkte der Tagesordnung erledigt: Festlegung der Tagesordnung und Einigung über eine Demarkationslinie. Sie gingen noch gestern sofort an die anderen drei Fragen: nämlich die Überwachung des Waffenstillstandes, den Austausch der Kriegsgefangenen und die Empfehlungen an die am Konflikt beteiligten Regierungen.

Kurz nach der Einigung, wahrscheinlich als ein Freudenteuer gedacht, stiegen über den kommunistischen Stellungen rote, gelbe, grüne und weiße Leuchtkugeln zum Himmel auf.

Verhaftung im Bundeswirtschaftsministerium

Bonn (dpa). Im Zusammenhang mit dem Fall Platow ist am Montag ein Angehöriger des Bundeswirtschaftsministeriums, der Geheimnissen bearbeitete und verwaltete, festgenommen worden. Wie der Oberstaatsanwalt am Dienstag mitteilte, hat der Festgenommene, dessen Name nicht bekanntgegeben wurde, gestanden, daß er dem vor wenigen Tagen verhafteten Redakteur Alfred Schulze während eines längeren Zeitraumes eine große Zahl Geheim- und vertraulicher Schriftstücke gegen Bezahlung überlassen hat.

Großes Programm für London

Bundesregierung behandelte Besuch des Bundeskanzlers in England
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Der Kanzler erörterte gestern im Kabinett seinen bevorstehenden Besuch in England, der von Montag bis Samstag nächster Woche dauern wird. Dr. Adenauer wird vom englischen König empfangen werden, eingehende Aussprachen mit Churchill und Außenminister Eden haben und mit den führenden Männern der Labourpartei zusammentreffen. Der Kanzler wird sowohl auf einem Empfang der englischen Regierung wie auch vor der Presse sprechen. Das Programm sieht auch einen Besuch in Oxford und eine Besichtigung des Britischen Museums vor.

Der Kanzler gab dem Kabinett auch in großen Zügen einen Bericht über seine Verhandlungen in Paris und am Montag mit den Hochkommissaren über den Arbeitsplan für die neue Phase der Verhandlungen über die Zusatzabkommen zum Generalvertrag. Diese Verhandlungen werden in Bonn nicht als leicht angesehen, denn in ihnen handelt es sich um die genauen Formulierungen sehr wichtiger Besprechungen über die Rechte der auf deutschem Boden stationierten alliierten Truppen. Dabei spielt auch die „Sicherheit“ dieser Truppen eine Rolle, wegen deren Gefährdung die Westmächte nach dem Generalvertrag den Notstand verkünden können. Ein

Schäffer könnte eine Milliarde einsparen

Der Bundesfinanzminister legte dem Bundestag eine Denkschrift über Besatzungskosten vor
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. — Ein dem Bundestag vom Bundesfinanzminister vorgelegtes Memorandum über Einsparungsmöglichkeiten im Besatzungslastenhaushalt stellt fest, daß von Beginn der Besetzung bis 31. März 1951 im Bundesgebiet, ohne Berlin, rund 26 Milliarden RM/DM an Besatzungslasten gezahlt worden sind. Die Denkschrift erklärt, ein Abbau der zivilen alliierten Verwaltung entsprechend ihren jetzigen Aufgaben könnte nach Schätzungen über 1 Milliarde DM an Besatzungskosten einsparen.

36 Prozent des Bundeshaushaltes werden von den Besatzungskosten beansprucht und jeder Erwerbende muß im Jahre 1951 340 DM für Besatzungskosten aufwenden. Dabei besteht nach den Ausführungen dieser Denkschrift keine zwingende Notwendigkeit für diese Höhe der Besatzungskosten.

Weitere Schätzungen des Instituts für Besatzungsfragen gehen dahin, daß auch der Aufwand für Besatzungstruppen mindestens 87 Prozent über dem notwendigen Maß liege. Denn gegenüber den Kosten von rd. 3000 RM für einen ehemaligen deutschen Soldaten würde der Auf-

wand für einen Besatzungssoldaten 9750 DM betragen. Große Einsparungen wären durch einen Verzicht auf einen überhöhten Standard der Bauten möglich und ebenso könnten die Dienstleistungen erheblich verringert werden. Die Denkschrift führt hier das Beispiel an, daß die Berufsfeuerwehr in Heidelberg 38 Personen, die amerikanische Feuerwehr in Heidelberg aber 45 Personen beschäftigt. In einem Internat für Kinder britischer Besatzungsangehöriger werden Lehrer, Angestellte und Arbeiter mit einem Aufwand von 1.160.000 DM beschäftigt.

Beim Kapitel der Sachleistungen erwähnt die Denkschrift, daß für den persönlichen Bedarf der Besatzungsangehörigen in der britischen Zone in neun Monaten u. a. für 386.000 DM Bier, 17.200 DM Spielwaren, für 11.000 DM Weckeruhren, teilweise zu Lasten des Besatzungshaushaltes beschafft worden sind, und das amerikanische Depot in Gießen im Herbst 1950 5421 Kühlschränke bestellt habe. In fünfviertel Jahren seien an die amerikanische Besatzung für 232.000 DM künstliche Zähne geliefert worden.

Die Denkschrift schließt mit der Erklärung, daß die Durchführung der von ihr dargelegten Sparmaßnahmen für die Beziehungen der Bevölkerung zu den Besatzungsmächten von großer psychologischer Bedeutung wäre.

Mitbestimmung noch umkämpft

Bonn (Dr. R.). Der Bundeskanzler hatte mit den Ministern Blücher, Erhard, Storch und den

Vertretern der Koalitionsparteien eine lange Aussprache über das Mitbestimmungsgesetz, um eine endgültige Verständigung zwischen den Koalitionsparteien zustande zu bringen.

Man ist sich zwar einig darin, daß ein Drittel der Aufsichtsratsitze den Arbeitnehmern vorbehalten sein soll. Hinsichtlich der Wahl von Betriebsfremden in den Aufsichtsrat scheint sich der Vorschlag der CDU durchzusetzen, es der Belegschaft zu überlassen, wen sie zu ihren Vertretern bestimmen will. Allerdings dürfen dann nach Ansicht der Freien Demokratischen

Landesbezirkspräsident Dr. Unser †

Karlsruhe (dpa). Wie wir nach Mitternacht erfahren, ist in der Nacht zum Mittwoch der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Ministerialdirektor Dr. Hans Unser bei der Rückkehr von einer Südweststaatskundgebung auf der Autobahn Mannheim-Karlsruhe einem Herzschlag erlegen.

Partei Wahlvorschläge nur vom Betriebsrat oder aus dem Betrieb selbst heraus und nicht von den gewerkschaftlichen Organisationen eingereicht werden.

Die Freie Demokratische Partei lehnt jetzt die Errichtung einer überbetrieblichen Schiedsstelle bei Streitigkeiten ab. Diese Schiedsstelle, die allerdings keine bindenden Entscheidungen trifft, soll nur den Unternehmer verpflichten können, Betriebsangehörige zu entschädigen, die wegen ungünstiger Rückwirkungen einer Nichtbeachtung des Schiedsspruches entlassen werden müssen.

Frankreich schlägt Europa-Kabinett vor

General König spricht die Sprache de Gaulles

Von unserem nach Straßburg entsandten Schn.-Korrespondenten

Straßburg. Am zweiten Sitzungstag des Europarates wurde in den Delegationsbüros und Wandelgängen des Europahauses der Plan über die Schaffung einer europäischen Exekutivgewalt herumspricht, der von der französischen Delegation ausgearbeitet worden war. In seinen Umrissen sieht der Plan vor: Der Europarat bildet ein Kabinett von sieben Ministern, die zuständig sind für den Schumanplan, Verteidigung, Menschenrechte, Landwirtschaft u. a. Jedem der Mitgliedsstaaten des Europarates steht es frei, in welchem der Minister er seine nationalen Souveränitätsrechte delegieren will. Z. B. würde der Sektor des Schumanplans vom Europaministerium für Kohle und Stahl betreut, wodurch die Exekutive über den Schumanplan dem Europarat übertragen würde. Auf diese Weise wären diejenigen Länder, die eine europäische Staatengemeinschaft anstreben, in der Lage, diese Gemeinschaft zu verwirklichen, und das sind in erster Linie die Staaten des Kontinents, während z. B. England und die skandinavischen Länder der Gemeinschaft fernbleiben könnten, indem sie an keines der europäischen Ministerien oder nur an einzelne ihre nationale Exekutive abtreten.

Eine interessante Beleuchtung der gegenwärtigen Lage wurde durch die erste Rede des früheren französischen Oberbefehlshabers in Deutschland, General König, gegeben, der jetzt

seinen Sitz als französischer Delegierter im Europahaus eingenommen hat. Präsident Spaak redete den Delegierten König respektvoll mit „Herr General“ an. König meinte, als Soldat könne er sagen, daß eine Armee ohne feste politische Bindungen in einer staatlichen Einheit in einem modernen Krieg wertlos sei. Wenn man zu keiner europäischen politischen Autorität komme, so müsse in dem Sinn gehandelt werden, daß Frankreich und Deutschland sich einigen und gemeinsam ihre Streitkräfte und Verteidigung mobilisieren. Es war die Sprache de Gaulles, die General König hier sprach und in diesem Aspekt ist seine Rede zu werten.

Aber immerhin dürfte dieser Vorstoß gerade den Beneluxländern gezeigt haben, daß sie ihre Zurückhaltung in irgendeiner Form aus Rücksicht auf das Abseitsstehen Englands aufgeben müssen. Der Vorschlag Frankreichs zur Bildung einer europäischen Exekutive in Straßburg in der oben erwähnten Form könnte auch für die Beneluxländer den Weg ebnen.

Wieder ein „Staatsfeind“ verhaftet

London (AP). Der Prager Rundfunk meldet am Dienstag die Absetzung und Verhaftung des stellvertretenden tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Rudolf Slansky. Angeblich soll Slansky sich „staatsfeindlich betätigt haben“.

Schumanplan vor Weihnachten

Bonn (Dr. R.). Die Bundesregierung tritt, wie ein Regierungssprecher vor der Presse gestern nach der Kabinettsitzung bekanntgab, für eine Verabschiedung des Schumanplans noch vor Weihnachten ein. Es bestünde gewisse Schwierigkeiten wegen der Kürze der Zeit. Bei den Koalitionsparteien wird der Grundsatz anerkannt, daß die deutsche Entscheidung über den Schumanplan nicht allzu lange nach der auf den 4. Dezember festgesetzten französischen Fallensoll.

Auch die Finanzierung der Sicherheit wird in diesen neuen Verhandlungen beraten werden und das Kabinett beschäftigte sich mit der Meldung, daß Minister Erhard in Ulm erklärt habe, kein auch noch so hoher Verteidigungsbeitrag werde das deutsche Sozialgefüge erschüttern. Minister Erhard stellte richtig, daß er diese Äußerung nicht getan habe.

Atlantikrat pflichtet Eisenhower bei

Außenminister Schuman kündigt Aufstellung der Europa-Armee im April an

Rom (dpa/AP). Der Rat der nordatlantischen Paktorganisation beschloß am Dienstag, daß die NATO-Mitgliedsstaaten 1952 zur westlichen Verteidigung mehr Waffen und Mannschaften als bisher beisteuern sollen. Damit machte sich der Atlantikrat die Forderung General Eisenhowers nach zusätzlichen Truppen und Ausrüstungen zu eigen. Die USA und Belgien haben dem Atlantikrat Entwürfe für die Schaffung einer Europa-Armee vorgelegt.

Der französische Außenminister Schuman, der am Dienstag das Hauptreferat hielt, erklärte, daß die Aufstellung einer 43 Divisionen umfassenden europäischen Armee im kommenden April beginnen könnte. Er berichtete über die Verhandlungen, die von sechs europäischen Nationen, darunter der Bundesrepublik, über eine Europa-Armee nach dem Plevenplan geführt worden sind, und sprach die Hoffnung aus, im Januar in Lissabon ein Vertragswerk vorlegen zu können.

Eine Einbeziehung Deutschlands in die westliche Verteidigung sei nur im Rahmen einer europäischen Armee möglich, erklärte Schuman, und nur auf diesem Wege könne dem deutschen Wunsch nach Gleichberechtigung entsprochen werden. In dieser Armee soll jede nationale Gruppe (eine Division) 30.000 Mann umfassen, 4 bis 5 Gruppen sollen in Korps zusammengefaßt werden, die auf europäischer Basis unterhalten werden sollen und deren Führung und Lenkung in der Hand eines europäischen Hohen Kommissars liegen soll, der dem Ministerrat und einer europäischen Versammlung verantwortlich ist. Die Finanzierung, über die man sich grundsätzlich bereits geeinigt habe, werde aus einem gemeinsamen Budget erfolgen.

General Eisenhower und der britische Außenminister Eden konferierten zu zweit, bevor General Eisenhower wieder nach Paris zurückflog. Es soll sich hauptsächlich um die Frage des Oberbefehlshabers der atlantischen Seestreitkräfte und das Infanteriegewehr für die NATO-Streitkräfte gehandelt haben.

Helgoland wird wieder aufgebaut

Bonn (AP). Die Bundesregierung verabschiedete einen Gesetzentwurf, der die Freizügigkeit auf der Insel Helgoland während der Zeit ihres Wiederaufbaues für die Dauer von fünf Jahren beschränkt.

Die Bundesregierung teilte der britischen Hohen Kommission mit, daß sie mit der Benutzung der Sandbank „Knechtsand“ bei Cuxhaven als Ersatz-Bombenziel für die Insel Helgoland einverstanden ist.

Ein Regierungssprecher erklärte, die Kontrolle des Betretens der Insel, die spätestens am 1. März 1952 beginnt, sei eine wesentliche Voraussetzung für den Wiederaufbau.

Die endgültigen Totoquoten
Nord-Süd: 1. Rang (11 richtige Tips) 27.767 Gewinner je 31,20 DM, 2. Rang 256.986 Gewinner je 3,30 DM. Der 3. Rang wird nicht ausgeschüttet. — Kurzwette: 1. Rang 6230 Gewinner je 3,50 DM. Der zweite Rang fällt aus.
West-Süd (Zwölferwette): 1. Rang 369 Gewinner je 1710,50 DM, 2. Rang 6631 Gewinner je 95,60 DM, 3. Rang 53.982 Gewinner je 11,50 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 485 Gewinner je 654,60 DM, 2. Rang 8775 Gewinner je 36 DM, 3. Rang 62.762 Gewinner je 4,90 DM.



Vom Wasser gejagt
Unser Bild zeigt von der Überschwemmungskatastrophe in Oberitalien einen Einwohner von Adria, der nur zwei Bündel und ein Radio retten konnte. Eine von den vielen Szenen der Verzweiflung, die sich in der Poebene abspielen. (AP)

Neues in Kürze

London (AP). Das britische Unterhaus hat am Montagabend die Ratifizierungsvorlage zum japanischen Friedensvertrag in zweiter Lesung mit 382 gegen 33 Stimmen gebilligt. Die überwiegende Mehrheit der Labour-Fraktion schloß sich den Konservativen in der Abstimmung an.

Belgrad (dpa). Marschal Tito richtete am Dienstag bei der Eröffnung des zweiten Weltkongresses der internationalen Föderation der Organisationen ehemaliger Frontkämpfer den Appell an die 30 Millionen ehem. Kriegsteilnehmer, ihre Anstrengungen zur Verhinderung eines neuen Weltkrieges zusammenzufassen.

Tel Aviv (dpa). Der israelische Abgeordnete Arieh Ben Eliezer stellte am Montag im Knesseth (Parlament) die Frage, warum der ehemalige deutsche Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht nicht als Kriegsverbrecher verhaftet worden sei, als er seinen Fuß auf israelischen Boden setzte.

Bozen (AP). Der zweifache Mörder Guido Zingerle, das „Ungeheuer von Tirol“, ist am Dienstag von einem Bozener Gericht zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden. Der 49-jährige Zingerle war nach vierjähriger Jagd im August 1950 festgenommen worden und hatte gestanden, im Jahre 1946 eine österreichische Lehrerin und im Jahre 1950 eine 46-jährige Engländerin in eine Gebirgshöhle geschleppt und dort getötet zu haben.

Stuttgart (N). Der Landesverbandsvorstand der Deutschen Angestelltengewerkschaft Württemberg-Baden sieht in der Errichtung eines freiwilligen Landdienstes, wie ihn der kürzlich im Landtag eingebrachte Gesetzentwurf der CDU empfehle, keine zweckdienliche und empfehlenswerte Maßnahme zur Behebung des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften.

Zum Tage

Dankspende des deutschen Volkes

Der Bundespräsident hat gestern zu einer Spende des deutschen Volkes aufgerufen. Es soll denen, die Deutschland in der schweren Notzeit nach dem Zusammenbruch geholfen haben, gedankt werden. Fast ein jeder von uns ist in den Genuss solcher Gaben gekommen. Wenn vielleicht nicht direkt, so doch indirekt die Kinder durch die Hooverspeisung. Der außerordentlichen Tat, die in diesen Jahren an uns geschehen ist, mußte in besonderer Weise gedankt werden. Bundespräsident Heuß hat einen guten Gedanken gehabt, wenn er mit dieser Spende Werke zeitgenössischer deutscher bildender Künstler erwerben will, um diese Kunstwerke als Dank des deutschen Volkes den Völkern zu übergeben, die uns geholfen haben. Er fördert und ehrt damit die Kunst, die es nötig hat, und wir, die wir die Geldmittel spenden, diejenigen im Ausland, die uns geholfen haben. Wie glücklich diese Idee ist und wie sehr sie in die Zukunft hineinwirkt, weiß derjenige, der Basel kennt. Dort steht ein Straßburg-Denkmal, das seine Geschichte hat. Frankreich hatte es nach 1871 der Schweizer Stadt am Rhein für die ihm während des Krieges erwiesenen Wohltaten vermacht. Der Sinn des deutschen Volkes für Dankbarkeit und Hilfeleistung ist gerade in diesen Tagen angesichts des Unglücks in der Lombardie offenbar geworden. Deshalb ist zu erwarten, daß auch der Aufruf des deutschen Bundespräsidenten lebhaften Widerhall findet.

Prager Sliwowitz

Seit September dieses Jahres wird in der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei in rückständiger Weise gesäubert, weil, wie das Mitglied des ZK-Präsidiums der Partei, Vaclav Kopecky, erklärte, die Imperialisten in den Reihen der KP eine Axtentwurf bilden konnten, da die Parteiarbeit ungenügende revolutionäre Wachsamkeit aufwies. Ein halbes Jahr zuvor waren die ersten Gerüchte aufgetaucht von einer Krise in der Partei, als der Innenminister Clementis und die Stellvertreterin des Generalsekretärs der Partei, Smermova, mit einigen anderen führenden Kommunisten wegen Spionage verhaftet worden waren. In Wirklichkeit waren diese Vorgänge in der herrschenden Parteihierarchie nur eine Auswirkung der gesamten wirtschaftlichen und politischen Krise der Tschechoslowakei, in der der kommunistische Druck zu einer außerordentlichen Unzufriedenheit der Bevölkerung geführt hatte. Die von Staatspräsident Clement Gottwald 1950 proklamierte Parole „kühner vorwärts auf dem Wege zum Sozialismus“ hatte in die Praxis umgesetzt nur eine erneute Rationierung von Brot und Mehl und eine gewaltige Verknappung aller Rohstoffe zeitigt. Um der schwer lastenden Hand Moskaus und der fortwährenden wirtschaftlichen Aussaugung des Landes durch die Sowjets endlich zu entgehen, hatten unter dem Einfluß der in der Tschechei schon immer bestehenden Neigung zum Westen offensichtlich sogar höchste kommunistische Führungskreise rebelliert. Die jetzt auch wegen angeblicher Spionage erfolgte Verhaftung des ehemaligen Generalsekretärs der Partei, Sliwowitz, der noch im September zum Leiter eines neuen Ministeramtes für die Koordinierung der Wirtschaftspläne ernannt worden war, zeigt, wie weit die Zersetzung der Partei bereits gegangen war. Ob die Vorgänge in Prag ein Zeichen dafür sind, daß die Sowjetunion sich im Ernstfall auf ihre Satelliten-Staaten nicht verlassen könnte und daß sie jederzeit mit einem neuen Titoismus rechnen muß, kann zwar nicht mit Sicherheit behauptet werden. Mindestens aber ist die Möglichkeit dazu ein Faktor, mit dem die Sowjets heute und in Zukunft stets rechnen müssen, was Moskau als ein wenig wohlwollender Prager Sliwowitz vorkommen wird. Für solche Art von Schnaps haben es bei aller ihrer Vorliebe für starke Getränke noch nie etwas übrig gehabt.

Hermann Matern berichtet

Die jüngste Säuberungsaktion in der SED hat sechs Monate gedauert. Tausende von Überprüfungskommissionen waren eingesetzt, um die rund zwei Millionen Mitglieder auf ihre Linientreue zu prüfen und danach zu entscheiden, ob sie würdig seien, in der „Partei neuen Typus“ zu verbleiben. Nun hat Hermann Matern, Mitglied des Politbüros und Leiter der Überprüfungen, in einem ausführlichen Bericht die Ergebnisse der Säuberung bekanntgegeben, allerdings hat er dabei wohlweislich die Zahl der Ausschlüsse verschwiegen. — Bei den Überprüfungen wurden die armen Prüflinge über folgende Themen befragt: „Die Bedeutung und Rolle der Sowjetunion“, „Die Oder-Neiße-Friedensgrenze“, „Der Kampf um Frieden und nationale Einheit“ usw. Man weiß nun, daß gerade diese Fragen von der östlichen Propaganda bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit dem Volk hinter dem Eisernen Vorhang eingehämmert werden. Um so mehr erstaunt es, daß Matern feststellen muß: „Es gibt auch noch antisowjetische Stimmungen in der Partei, die vereinzelt in allen Kreisen der Parteiorganisation in Erscheinung treten. Hier und da gibt es auch noch Unterschätzungen der großen führenden Bedeutung der sowjetischen Wissenschaft. Bezüglich der „Friedensgrenze“ muß Matern feststellen: „Die Argumentation in der Frage der Oder-Neiße-Friedensgrenze ist in vielen Fällen noch schwach. Die Antworten der Parteimitglieder zeigen, daß die Anerkennung manchmal nur formal ist.“ Besondere Sorge macht Hermann Matern der „Genosse Landarbeiter“. Denn er muß bekennen: „Nicht nur das ideologische Niveau der Genossen Landarbeiter ist schwach, völlig ungenügend ist auch die zahlenmäßige Stärke unserer Parteiorganisationen auf den volkseigenen Gütern. Bis heute ist es noch nicht gelungen, einen Durchbruch zu erreichen... Überreste von Sozialdemokratismus sind nach wie vor in allen Kreisen festzustellen...“ — Auf derselben Tagung des SED-Zentralkomitees, wo der Matern-Bericht verlesen wurde, referierte der kommunistische „Ideologe“ Fred Oelsner über „Die ideologischen Aufgaben der SED“. Er gestand ein: „Wir haben ganz offensichtlich ein Zurückbleiben der ideologischen Entwicklung hinter der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu verzeichnen.“ — In normales verständliches Deutsch übersetzt heißt das aber: Die SED hat zwar die politische Macht und kann ihre wirtschaftlichen Theorien in die Praxis umsetzen, aber die „Massen“ machen nur gezwungen und ohne innere Überzeugung mit. Die Herrschaft der SED ist durch äußeren Zwang gesichert, nicht aber durch den Willen des Volkes.

deutung und Rolle der Sowjetunion“, „Die Oder-Neiße-Friedensgrenze“, „Der Kampf um Frieden und nationale Einheit“ usw. Man weiß nun, daß gerade diese Fragen von der östlichen Propaganda bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit dem Volk hinter dem Eisernen Vorhang eingehämmert werden. Um so mehr erstaunt es, daß Matern feststellen muß: „Es gibt auch noch antisowjetische Stimmungen in der Partei, die vereinzelt in allen Kreisen der Parteiorganisation in Erscheinung treten. Hier und da gibt es auch noch Unterschätzungen der großen führenden Bedeutung der sowjetischen Wissenschaft. Bezüglich der „Friedensgrenze“ muß Matern feststellen: „Die Argumentation in der Frage der Oder-Neiße-Friedensgrenze ist in vielen Fällen noch schwach. Die Antworten der Parteimitglieder zeigen, daß die Anerkennung manchmal nur formal ist.“ Besondere Sorge macht Hermann Matern der „Genosse Landarbeiter“. Denn er muß bekennen: „Nicht nur das ideologische Niveau der Genossen Landarbeiter ist schwach, völlig ungenügend ist auch die zahlenmäßige Stärke unserer Parteiorganisationen auf den volkseigenen Gütern. Bis heute ist es noch nicht gelungen, einen Durchbruch zu erreichen... Überreste von Sozialdemokratismus sind nach wie vor in allen Kreisen festzustellen...“ — Auf derselben Tagung des SED-Zentralkomitees, wo der Matern-Bericht verlesen wurde, referierte der kommunistische „Ideologe“ Fred Oelsner über „Die ideologischen Aufgaben der SED“. Er gestand ein: „Wir haben ganz offensichtlich ein Zurückbleiben der ideologischen Entwicklung hinter der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu verzeichnen.“ — In normales verständliches Deutsch übersetzt heißt das aber: Die SED hat zwar die politische Macht und kann ihre wirtschaftlichen Theorien in die Praxis umsetzen, aber die „Massen“ machen nur gezwungen und ohne innere Überzeugung mit. Die Herrschaft der SED ist durch äußeren Zwang gesichert, nicht aber durch den Willen des Volkes.

Können die Deutschen demokratisch denken?

Probleme der Internationalen Woche der württemberg-badischen Kommunal-Akademie

Ein Schweizer war es, Professor Gasser von der Universität Basel, der bei der Aussprache über kommunalpolitische Probleme während der kürzlich stattgefundenen Internationalen Woche der württemberg-badischen Kommunal-Akademie in Eßlingen die Frage aufwarf, ob das deutsche Volk überhaupt fähig sei, demokratisch zu denken, nachdem es in den letzten Jahrhunderten an den Obrigkeitsstaat gewöhnt worden ist. Gasser beantwortete diese Frage überzeugend mit ja und verwies dabei auf die Zeit des Mittelalters, wo das deutsche Volk mit gutem Erfolg eine demokratische Verwaltung entwickelt hat.

Die Frage, die Gasser in den Mittelpunkt stellte, schloß gleichsam alle anderen in Eßlingen erörterten Fragen in sich ein: Wie kann man den Beamtenapparat schrittweise auflösen und dem Volke mehr Entscheidungsrechte zuweisen, damit es lernt überparteilich zu denken, und zur Freundschaft in der Freiheit kommt?

Gemeinden wünschen größeren Einfluß

In Deutschland ringt man seit 1945 um eine neue Form der Selbstverwaltung. Hat die kommunale Selbstverwaltung aber überhaupt noch eine Daseinsberechtigung? fragte der erste Beigeordnete des Deutschen Städtetages Dr. Loschelder, Köln. Geht der Staatsbürger unserer Zeit, wenn er etwas auf dem Herzen hat, nicht viel lieber zu seiner Gewerkschaft oder Innung als zum Rathaus?

Die Gemeinden sind heute wieder vom Reichsgedanken weg, in den Sektor der Länder zurückgekehrt. Auf Seiten der Länder ist viel guter Wille vorhanden, die Selbstverwaltung der Gemeinden zu schützen und zu fördern und ihre Interessen mitzuvertreten. Aber nicht immer decken sich die Interessen der Länder und

Gemeinden. Die Gemeinden streben deshalb danach, ihren Einfluß auch auf die Bundesebene auszudehnen. Beim Bund haben ihre Wünsche zunächst noch wenig Gegenliebe gefunden. Ein erster Erfolg wird die beabsichtigte Bildung eines Kommunalausschusses beim Bundestag sein.

Zu viel Gesetz!

Auch von einer anderen Seite her wird die Gemeindefreiheit bedroht. Städte und Landkreise stöhnen unter der Last der immer neuen Aufgaben. Der Beigeordnete des Deutschen Landkreistages, Dr. Bitter, Siegburg, sprach von der Überproduktivität des Gesetzgebers, der keine Rücksicht auf die Möglichkeiten des vorhandenen Apparates und der vorhandenen Mittel nimmt. Die Selbstverwaltungsentscheidungen werden heute weit überfordert von den Auftragsangelegenheiten, die Dr. Bitter auf achtzig Prozent aller Aufgaben der Gemeinden bezifferte.

Umstrittene Volksentscheidungen

Das Problem der unmittelbaren Demokratie, wie sie in der Schweiz verwirklicht worden ist, wird jetzt auch von Bayern angestrebt und wird damit auch für die übrigen Länder aktuell. Sollen die Beschlüsse in großem Ausmaß von der Bevölkerung selbst gefaßt werden?

Heute, so glaubt man in weiten Kreisen, würde die Einführung von Volksentscheiden in den Gemeinden weithin zum Chaos führen, da sie bei der wenig erprobten politischen Disziplin des deutschen Volkes ständig einen Unruheherd bilden würden. Aber man sollte einen Mittelweg wählen und nicht alle Fragen nur durch Ausschüsse entscheiden lassen. Man sollte wenigstens den Gemeinden die Möglichkeit geben, mit bestimmten Fragen an die Bürgerschaft heranzutreten und sie so zu einer aktiveren Mitarbeit heranzuziehen. Etwa wenn die Frage zu entscheiden wäre, ob ein Theater gebaut werden soll, oder in anderen ähnlichen Fällen. Die Tagungsteilnehmer waren überrascht, als einer der Schweizer Bürgermeister erklärte, daß sich die Bevölkerung einer Schweizer Stadt bei einem ähnlichen Volksentscheid, ob ein Theater oder ein Schwimmbad gebaut werden solle, in voller Selbstverantwortung zunächst für den Bau des Theaters ausgesprochen hat. Einen ersten Versuch, die Bevölkerung selbst zu befragen, will man jetzt bekanntlich auf Wunsch der Stuttgarter Regierung in Heidelberg machen, wo die Bevölkerung selbst entscheiden soll, ob Heidelberg eine Spielbank erhalten soll oder nicht.

Wahlkämpfe sind Wettkämpfe

Als ein sehr wesentliches Element in der Kommunalverwaltung wurde in Eßlingen auch die Aufgabe der Parteien behandelt. Der Leiter der Kommunal-Akademie, Beigeordneter Dr. Dr. Hagen, Karlsruhe, sprach von der wachsenden Beherrschung des öffentlichen Lebens durch die Parteien und einer verhängnisvollen Aufspaltung in Interessen- und Interessentengruppen.

Bundesverfassungsrichter Dr. Scholtissek, Dortmund, bemängelte, daß in den Stadträten in weitem Umfang nur Parteifunktionäre sitzen, und wünschte eine Hebung des Niveaus unserer Gemeindeparlamente durch die Hinzuziehung von erfahrenen Menschen aus der Bürgerschaft.

Was wird nach dem 9. Dezember?

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der ständige Ausschuss des württemberg-badischen Landtags nahm gestern einen Bericht der Regierung über das 2. Neugliederungsgesetz entgegen.

Lebhafte Diskussionen löste die Frage aus, wann nach dem 9. Dezember die Zuständigkeit der alten Länderregierungen aufhören werde. Diese Frage ist absolut ungeklärt. Für den Fall eines Zustandekommens des Südweststaates werden 120 Abgeordnete in das neu zu bildende Parlament einziehen, 73 für Württemberg-Baden, 25 für Südbaden und 22 für Württemberg-Hohenzollern. Sollten die alten Länder Baden und Württemberg wieder getrennt hergestellt werden, so würde das badische Parlament 70 und das württembergische Parlament 80 Abgeordnete haben. Als Termine für den Südweststaat werden nach dem zweiten Neugliederungsgesetz genannt: 9. März 1952 Wahl der Verfassungengebenden Landesversammlung, 25. März 1952 Einberufung der Verfassungengebenden Versammlung.

25. April 1952 Wahl des Ministerpräsidenten. Am 8. Mai muß die Regierung des Südweststaates gebildet sein.

Nochmal Regierungserklärung

Am 5. Dezember, dem Tag der letzten Vollversammlung des württemberg-badischen Landtags vor der Volksabstimmung, wird die württemberg-badische Regierung nochmals eine Erklärung abgeben. Es werden sprechen für die Württemberger Dr. Reinhold Maier, für die Badener stellvertretender Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit.

Zur endgültigen Beendigung der Entnazifizierung erklärten Vertreter des württemberg-badischen Innenministeriums, daß bereits ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet worden sei. Man wolle aber die Rückkehr von Innenminister Ulrich, der zur Zeit in den USA auf Besuch ist, abwarten, ehe man den Gesetzentwurf dem Landtag vorlegt.

Sudetendeutsche Landsmannschaft und Südweststaatsfrage

Der Bezirksvorstand Nordbaden der Sudetendeutschen Landsmannschaft als Vertreter der weitaus stärksten Gruppe von Heimatvertriebenen in diesem Raume legt Wert auf die Feststellung, daß er sich mit dem durch Presse und Rundfunk bekanntgewordenen Beschluß des Landesverbandes Württemberg-Baden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, der sich für den Südweststaat ausspricht, nicht identifiziert und in dieser Frage nach wie vor den Standpunkt strikter Neutralität vertritt.

Gegenteilige Gerüchte, die in der letzten Zeit aus durchsichtigen Gründen verbreitet wurden, entbehren jeder Grundlage. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Nordbaden, die sich bei dieser Stellungnahme von rein sachlichen Erwägungen leiten läßt, empfiehlt allen sudetendeutschen Landsleuten rege Teilnahme an der Südweststaatsabstimmung, überläßt aber die Entscheidung für oder gegen den Südweststaat dem Urteil des einzelnen.

Gegen konfessionelle Lehrerbildung

Die Bezirksvorsitzenden des Verbandes badischer Lehrer und Lehrerinnen in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, in der 80% der nordbadischen Lehrerschaft vereinigt sind, protestieren gegen die auch in Nordbaden propagierte Konfessionalisierung der Lehrerbildung.

Sie erblicken in diesen Bestrebungen einen Verstoß gegen die Verfassungsbestimmungen und den ersten Versuch zur Zerschlagung der christlichen Gemeinschaftsschule, die seit 75 Jahren den Schulfrieden wahrt und das friedliche Zusammenleben unserer Bevölkerung sichert.

Die Bezirksverbandsvorsitzenden erklärten, daß es seit 1876 in Baden keine konfessionelle Lehrerbildung gibt, und daß die Forderung nach Konfessionalisierung der Lehrerbildung im Widerspruch steht zum simultanen Charakter der christlichen Gemeinschaftsschule.

Schweizer Kaffee wurde rot

Mannheim (Eig. Bericht). Wie der zuständige Sachbearbeiter der Mannheimer Staatsanwaltschaft unserem Mannheimer Korrespondenten zu der bereits gestern gemeldeten Verhaftung eines Lebensmittelgroßhändlers aus Ottheim erklärte, gehen die dem Verhafteten vorgeworfenen Großschleibungen bereits in das Jahr 1949 zurück. Es handelt sich dabei um die Einfuhr einer riesigen Menge — sehr wahrscheinlich handelt es sich um 80 Tonnen — Rohkaffee, der aus der Schweiz unverzollt in den Ostsektor von Berlin befördert wurde und von dort über den Westsektor nach Südwestdeutschland kam. In die Affäre sind außer dem Ottheimer Lebensmittelhändler, einem bisher unbescholtenen Mann, noch zahlreiche weitere Geschäftsleute verwickelt. Verhaftet sind zur Zeit neben dem Ottheimer noch drei Mannheimer Geschäftsleute.

Hochwasser-Hochzeit am Po

Vierzehn Länder spendeten fast eine halbe Million Schweizer Franken

Rom (AP). Loreo, ein kleines Städtchen in der italienischen Provinz Rovigo, hat schwer unter der Überschwemmungskatastrophe des Po gelitten. Der ganze Ort steht noch heute unter Wasser. Viele Häuser sind zerstört und nur noch etwa 200 von den 6000 Einwohnern sind zurückgeblieben. Unter ihnen befinden sich der 24jährige Gabriele Marangoni und die 19jährige Solidea Benedetti.

Nachdem beide tatkräftig bei der Rettung der vielen alten und schwachen Mitmenschen mitgewirkt hatten und sich nach dem Kampf mit den Elementen ein wenig ausruhen wollten, stellten sie fest, daß ihre Wohnungen nicht mehr vorhanden waren. Aber im Pfarrhaus war das Fremdenzimmer frei. Also baten sie den Geistlichen um Obdach.

Dieser geriet in Unversöhnlichkeit. Denn wie konnte er ein unverheiratetes Paar unter seinem Dach in einem Raume beherbergen. Kurz entschlossen schaute Gabriele der Solidea in die Augen. Sie strahlte ihn an und dann

wurde der Geistliche gebeten, beide sofort zu trauen. Im Boot gingen zur Kirche. Bei knieliefem Wasser fungierten Bürgermeister, stellvertretender Bürgermeister und Karabinier-Chef als Trauzeugen. Anschließend wurde man zum Rathaus, schloß die zivile Ehe und feierte dann in der Karabinier-Station bei Wein und Notstandsverpflegung eine zwar nicht rauschende, aber unvergessliche Hochzeit.

Hilfsendungen im Werte von fast einer halben Million Schweizer Franken aus vierzehn Ländern hat der Aufruf der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften zugunsten der Opfer der Hochwasserkatastrophe in Italien bisher ergeben. Alle Transportgesellschaften gewähren den Hilfsendungen Vorrangbehandlung.

Die deutschen Bemühungen zur Linderung des durch die Hochwasserkatastrophe hervorgerufenen Notstandes in Italien haben in der italienischen Öffentlichkeit ein dankbares Echo gefunden und viele Sympathien für Deutschland geweckt oder verstärkt.



Quippo
KRIMINALROMAN
VON
HANNS ULLRICH v. BISSING

Copyright: H. H. Nölke-Verlag, Hamburg - durch Gayda-Press, Günzburg Bayern

32. Fortsetzung

„Verzeihung, ich habe niemand bezichtigt“, unterbrach der Kommissar den Maler. „Ich würde mich hüten, einem Gerichtsurteil vorzugreifen. Ich bin auch nicht in dem Sinn der Hüter von Recht und Ordnung hier, den Sie vielleicht meinem Besuch am heutigen Abend entnehmen. Ich arrangierte nur ein Wiedersehen.“

Der böse Blick von Dagussa, der zu Magdalena flog, verriet dem Kommissar mehr, als er durch geschickte Fragen hätte erreichen können. Gedankenvoll öffnete er den Flügel und schlug mit der rechten Hand einige Tasten der Klaviatur an.

„Moll...“, sagt er erschrocken. „wie schrecklich traurig. Haben Sie eine Idee, wer Herr Moritz Rüdiger erschossen haben könnte. Ich unterhalte mich mit Vorliebe mit Künstlern über solche Fragen. Sie besitzen ein ausgezeichnetes Gefühl, das einem mitunter zu überraschenden Gedankenverbindungen zwingt.“

„Das ist nicht mein Geschäft“, erklärte Dagussa kühl. „aber falls Sie die Absicht haben sollten, uns noch längere Zeit Gesellschaft zu leisten, dann schlage ich vor, wir setzen uns nebeneinander ins Wohnzimmer.“

„Mit Vergnügen...“, stimmte der Kommissar zu. „machen wir es uns bequem. Vielleicht

haben Sie auch noch irgendwo einen anständigen Kognak in der Ecke stehen. Ich höre von einem Freund, er hätte Ihnen ein Porträt für tausend Mark abgekauft. Es handelte sich um das Bild einer Tänzerin mit einer schwarzen Maske. Für den Anfang ist das wahrlich ein anständiger Preis.“

Und als Burckhardt in diesem Augenblick in das Antlitz des Mädchens sah, wußte er, was ihm auf andere Art schwer gefallen wäre, zu erfahren. Selten hatte er einen so erstaunten Ausdruck in einem Gesicht gesehen. Aber ebenso schnell lag wieder jene Beherrschung um die schmalen Lippen von Magdalena Rüdiger, der Burckhardt nicht umhin konnte, seine Achtung zu zollen. In jedem anderen Fall wäre dies ein sehr gefährliches Stadium in der Bekanntheit zwischen dem Kommissar und einem Menschen geworden, der sein ganzes berufliches Interesse in Anspruch zu nehmen begann. Er erhob sich nachdenklich von seinem Hocker und folgte dem unelischen Paar, das sich inzwischen der Tür zum Wohnzimmer zueinander hatte.

Dagussa entschloß sich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er holte eine Flasche Kognak und drei Gläser aus dem Schrank und verwünschte seine verrückte Idee, entgegen sei-

ner ursprünglichen Absicht, an diesem Abend schießen, aber als er in dem Atelier an einem seine Wohnung noch aufgesucht zu haben. Eine Stimmung voller Ungewißheit herrschte in dem Raum, als Magdalena zwischen den beiden grundverschiedenen Männern an dem runden Tisch Platz nahm, und das Schweigen, das sich unter ihnen ausbreitete, besaß viel Ähnlichkeit mit der drohenden Ruhe vor einem Sturm.

„Ich habe mir erzählen lassen“, begann Burckhardt das Gespräch. „Sie wollten eine Ehe eingehen. Für einen Künstler ist das ein seltener Entschluß. Aber es gibt hierbei viel überall im Leben. Ausnahmen. Wer war gegen diese Absicht, Ihr Vater, Magdalena Rüdiger?“

„Ich habe mich nicht mit ihm darüber unterhalten. Es wurde sowieso zwecklos gewesen sein.“ Der Kommissar trank bedächtig sein Glas aus. „Man glaubt es kaum, wie schnell die Zeit vergeht“, sagte er, das Thema plötzlich wechselnd. „sehen Sie, im vergangenen Winter um diese Zeit war ich... wie hieß der Berg doch gleich...?“

„Pilatus...“, ergänzte Magdalena Rüdiger, und vor Erstaunen hatte Dagussa beinahe das Glas aus der Hand fallen lassen.

„Ja, richtig“, fuhr Burckhardt unbekümmert fort. „Pilatus! Da gab es das Tomilshorn mit einer Höhe von 2132 Metern und dem Esel mit 2123 Metern. Man sollte gar nicht glauben, daß ein Esel so groß werden kann. Auch eine reizende gelegene Skihütte habe ich im Gedächtnis. Aber das gehört wohl nicht hierher. Ihr Vater war also gegen diese Ehe. Wer mag es ihm wohl erzählt haben, daß Sie die Absicht besaßen, Herrn Dagussa ihr Jawort zu geben?“

Ein kühler Blick traf den Kommissar. „Ich weiß es nicht“, erwiderte Magdalena Rüdiger. „es ist Ihnen doch bekannt, wie schnell die Leute über derartige Dinge reden.“ Dagussa richtete sich auf. „Aber sei doch

ehrlich, Magdalena, du hast mir doch selbst erzählt, daß es dieser Sache wegen Auseinandersetzungen zur Genüge bei euch zu Hause gegeben hat.“

Der Zorn, der plötzlich in dem Blick des Mädchens stand, ließ den Kommissar nachdenklich die Augen schließen. „Du bist ein Feigling und ein Narr“, hörte er Magdalena voller Empörung sagen. „du zitterst am ganzen Leibe, in diese Geschichte hineingezogen zu werden, bei der du doch gar nichts zu befürchten hast. Du erweckst den Anschein, als hättest du ein schlechtes Gewissen. Ich bin glücklich, dich heute abend kennengelernt zu haben, so wie du bist und nicht so, wie du immer vorgibst, zu sein.“

Sie erhob sich, und zu Burckhardt gewandt fügte sie hinzu: „Wären Sie so liebenswürdig, mich nach Hause zu bringen?“

„Aber nicht so schnell“, wehrte der Kommissar beruhigend ab. „warum sind Sie Herrn Dagussa böse? Die Wahrheit ist in solchen Fällen immer die sicherste Chance, sich Unahemlichkeiten zu ersparen. Und schließlich soll es öfters vorgekommen sein, daß ein Vater mit seinem zukünftigen Schwiegersohn nicht einverstanden ist. Deshalb braucht man ihn ja doch nicht gleich zu erschließen.“

„Es ist gut, daß Sie die wenigstens einsehen“, entgegnete Magdalena und setzte sich wieder auf ihren Platz, nicht ohne sich zu ärgern, eine Blöße gezeigt zu haben. Sie schlug die Knie übereinander und Burckhardt bekam die ganze Länge ihrer geradgewachsenen Beine zu sehen. Es amüsierte ihn Soweit er sich entsinnen konnte, war es der Knöchel am rechten Fuß gewesen, den der Sturz mit den Skiern in Mitleidenschaft gezogen hatte. Damals hatte er seinen Spott an den tiefrot lakierten Fußnägeln ausgelassen. Trotz aller Mühe hatte er seinerzeit einen Namen nicht in

Erfahrung bringen können. Dies Mädchen war bestimmt kein Engel in dem Sinn der Zartheit, mit der man sich die Bewohner der himmlischen Sphären im allgemeinen vorstellte. Aber er glaubte sie einer heißen und konsequenten Zuneigung fähig. Galt diese dem schlackigen Maler? Man konnte es sich kaum denken. Ihrem Vater sah sie nicht im geringsten ähnlich, aber die Kälte jenes Mannes, den Burckhardt sich liebhaft vorzustellen vermochte schien in ihrer Erziehung auf sie übergegangen zu sein. Burckhardt entsann sich, daß ihre Ausgip, ein Schein von Anmut und Wärme zu erfüllen vermochte. Vor einem Jahr in den Bergen war es jedenfalls so gewesen. Dieser Gedanke ließ ihn fast ein wenig Mitgefühl mit Magdalena empfinden, die sich jetzt ihm gegenüber in keiner beneidenswerten Situation befand. Der Kommissar war der Überzeugung, daß der Mord an ihrem Vater keineswegs ein gewöhnliches Motiv besaß. Dieses Verbrechen, verschachtelt in Vergangenheit und Gegenwart barg ein psychisches Geheimnis. Es sollten Stunden kommen, in denen der Kommissar an dieser These zu zweifeln begann, aber selbst zu dieser Zeit vermochte er sich nicht davon zu befreien, daß mit den üblichen Mitteln der Kriminalistik in dieser Sache kein Weiterkommen war. Er ahnte nicht, daß er hierfür eine erschreckende Bestätigung erhalten sollte und zwar noch im Verlaufe dieser Nacht. Dagussa war in seinen Augen ein ebenso leichtsinniger wie unsterker Künstler, sensibel, aber mit keinen Charaktereigenschaften behaftet. Die ihn zu einem sympathischen Menschen machten. Er hielt es für schlechthin unmöglich, daß Dagussa den Mut aufbringen könnte, einen Menschen zu erder beiden Fenster gestanden hatte und sein Blick auf die Straße gefallen war hatte sich seiner ein ebenso absonderliches wie fanatischer Gedanke ermächtigt.

(Fortsetzung folgt)

Sorgen haben die ...!

Wenn wir die famose UNESCO nicht hätten und die Löffel, müßten wir die Suppe trinken ... Jetzt hat diese kulturbegeisterte Institution der Vereinten Nationen doch tatsächlich herausgebracht, daß von den über zwei Milliarden Erdbevöhrern nur etwa 320 Millionen Menschen mit Messer, Gabel und Löffel essen; 330 Millionen bedienen sich der Stäbchen, 740 Millionen kommen mit den Fingern aus und 190 Millionen nehmen in hartnäckigen Fällen dazu noch ein Taschenmesser. Der Rest besteht aus Kindern, die, wie es heißt, „für diese Statistik nicht in Betracht kommen“.

Es wurde schon wiederholt — zuletzt, als die UNESCO sich um die Entfernung negroider Schneidezähne kümmerte (damit ein paar zentralafrikanische Schwarze besser ihren heimischen Dialekt sprechen können) — darauf hingewiesen, die reich dotierten Dienststellen in New York und Paris müßten sich doch wichtigeren und vordringlicheren Aufgaben im kulturellen Bereich annehmen. Es gäbe da z. B. noch einige Analphabeten in der Welt oder darben die Künstler oder vertable, von keiner Zivilisation, geschweige denn Kultur beleckte Menschenfresser usw. Solcher Schönheitsfehler sind viele; man braucht nicht lange zu sehen, im äquatorialen Busch schon gar nicht.

Die neuesten Untersuchungen veranlassen uns, diese Hinweise mit allem gebotenen Nachdruck zu wiederholen. Viel wichtiger als die Feststellung, wieviele mit oder ohne Eßbesteck zu dinieren pflegen, wären nach unserer Meinung amtliche Erhebungen darüber, wieviele überhaupt etwas zu essen haben oder nicht. Da sollen gegenwärtig einige hundert Millionen sein, die sozusagen am Verhungern sind ...

„Hauptstadt der Eleganz“ ist heruntergekommen

Uniformen, Bettler, fliegende Händler und Ruinen — Drei-Tage-Besuch in Budapest

Vor einigen Jahren noch war die zweistündige Eisenbahnfahrt von Wien in die magyarische Hauptstadt keine Reise, sondern ein Ausflug, eine Wochenendpartie donauabwärts. Heute führt kaum ein legaler Weg den Strom hinunter, die Grenzen sind hermetisch geschlossen, vermint, drahtverzaunt und scharf bewacht. Nichts erinnert mehr an die nahe Verwandtschaft der beiden Städte, Ungarn gehört nicht mehr zum westlichen Kulturkreis.

Vor der Grenzstation einst nicht mehr denn ein Zollposten, leeren sich die Züge. Die wenigen Passagiere, die sitzen bleiben, sind russische Offiziere, amtliche Funktionäre, eine Gruppe Sportler, die von einem ungarischen Sport-Verband eingeladen wurde, ein paar beziehungsreiche Privatleute, denen es gelang, das seltene Grenzpermit zu erhalten, und Geschäftsleute als Revisoren der Budapestener Niederlassung einer österreichischen Firma.

Die Grenzkontrolle ist pedantisch und unpersönlich. Neben ungarischen und russischen Soldaten verschiedener Dienstgrade mustert ein gelangweilt aussehender Zivillist nachlässig und herablassend die Fahrkäse. Ob die Geheimpolizei hier überall so schlecht getarnt ist?

Nicht mehr wiederzuerkennen
Auf den ersten Blick könnte der Budapest Centralbahnhof aus irgend einem westeuropäischen Großstadt gehören, über die der Krieg hinwegging und der die folgenden Jahre nur flüchtige Pfister aufzukleben vermochten. Es

gibt viele Uniformen, Bettler, fliegende Händler und überall Bombenruinen.
Wir verzichten auf die Taxis, lauter Vorkriegsmodelle, und gehen zu Fuß durch die menschenfüllen Straßen. Ab und zu dreht man sich nach uns um, für hiesige Begriffe sind wir exklusiv, ja fremdländisch gekleidet — und das in Budapest, der einstigen „Hauptstadt der Eleganz“. Außerdem sprechen wir deutsch, die Sprache vieler veralteter Aufschriften, die noch heute bezeugen, daß man hier in den gebildeten Ständen jahrhundertlang das Deutsch neben das Magyarisch setzte.

Die Menschen sehen nicht schlecht ernährt aus, dagegen sind sie durchweg schlecht gekleidet. Nicht nur die Angestellten auf ihrem Weg zur Arbeit, auch die Passanten denen wir mittags und abends begegnen, zeigen bestensfalls eine abgetragene Eleganz aus vergangenen Tagen. Dies im Vergleich mit den vielen Kriesswunden gerade an den schönsten Gebäuden macht es wohl aus, daß sich die geliebte Atmosphäre der vormals so unvergleichlichen Stadt völlig verflüchtigt hat.

Die Geschäfte der Hauptstraßen, heute zum größten Teil staatlich oder städtisch geführt, zum kleineren Teil noch in Privatbesitz, zeigen im alten prachtvollen Rahmen viel Ware zweiter Qualität, ja oft ausgesprochene Talmi-Fabrikation. Dabei wachsen die Produktionsziffern der ungarischen Industrie nicht nur auf dem Papier. Auch Luxuswaren werden noch erzeugt. Aber alles wandert nach Rußland: Reparationen! Was an Qualitätsgütern im Lande verbleibt, geht zum Großteil auf dem Weg über die Organisationen an Bevorräte, vieles auch auf den schwarzen Markt. Da die Preise sehr hoch sind und infolge der steten Warenabschöpfung durch die Reparationslieferungen auch nicht zum Stillstand kommen können, gibt es ohnehin keinen normalen Budapest mehr, der sich Peize, echte Stoffe, Seide, Schmuck oder ähnliches kaufen könnte.

Ein rotes Plakat
In den Farben der Republik und mit schreienden Überschriften versehen, hängt an den Lilaflächen ein Aufruf. Niemand liest ihn, man kennt seinen altägyptischen Inhalt. Vierzehn aufgeführte Delinquenten sind illegal über die Grenze gegangen. In Abwesenheit wurden sie zu Zwangsarbeit verurteilt, ihr Besitz eingezogen und mehrere Verwandte wegen „Beihilfe zur Flucht“ deportiert. Die Mitteilung ist unterzeichnet von der Staatsanwaltschaft.

Schließlich erleben wir noch eine politische Demonstration. Doch die etwa tausend Männer und Frauen, die mit Gesang durch die Straßen ziehen, protestieren diesmal nicht gegen den „Dollar-Imperialismus“, dem stereotypen Thema aller Zeitungen, auf den großen Leinwandtransparenten lesen wir Kampfparolen gegen Tito, für den Vorübergehenden sehen kaum auf. Auch dieses Bild ist zu gewohnt, als daß es noch jemand interessiert. Selbst der russische Major, der in Begleitung einer gepäckbeladenen Ordnung gleich uns zum Bahnhof strebt, würdigt seine Genossen keines Blicks.



Hans Albers als Ritter Blaubart in dem gleichnamigen Film, der die Historie des Frauenmörders mit Ironie behandelt. Bild: National

Explodierende Granate tötet zwei Waldarbeiter

Ludwigshafen (nk). Zwei Menschen kamen bei der Explosion einer Granate im Wald bei Böhl im Landkreis Ludwigshafen ums Leben. Bei Kulturarbeiten im Wald traf ein 24 Jahre alter Hilfsarbeiter mit der Spitzhacke auf eine noch unbemerkt im Boden liegende Granate, die explodierte und ihn völlig in Stücke riß. Ein in der Nähe beschäftigter, 48 Jahre alter Vorarbeiter wurde durch Splitter so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Speyerer Krankenhaus verstarb.

Selbstmord in Untersuchungshaft

Mannheim (nk). Im Mannheimer Landesgefängnis wurde ein 25 Jahre alter Vertreter am Morgen nach seiner Einlieferung in Untersuchungshaft tot in seiner Zelle aufgefunden. Er hatte sich mit einem Taschentuch an der Heizung erhängt. Der Vertreter war verhaftet worden, weil er nach eigenem Geständnis seiner Firma 2800 DM unterschlagen hatte und unter Verdacht stand, weitere Betrügereien begangen zu haben. — Zerüttete Familienverhältnisse trieben in Mannheim-Rheinau einen 44 Jahre alten Arbeiter zum Selbstmord.

Nachts war er ein vielfacher Mörder

Das unglaubliche Doppelleben des Brüsseler Chirurgen Dr. Rinchar

Brüssel (AR). In kurzer Zeit erlebt Belgien jetzt den zweiten sensationellen Fall von Doppelleben angesehener Persönlichkeiten. In dem massigen Brüsseler Justizpalast der der zierlichen flämischen Altsäule, begann der Prozeß gegen den Chirurgen Dr. Célestin Rinchar. Man rechnet mit einer Dauer von mehreren Wochen, bis die elf Morde, deren man den Arzt anklagt, untersucht sind; mit Sicherheit werden noch weitere Untaten zutage kommen.

Auch dieser Fall wirkt unbegreiflich. Doktor Rinchar stammt aus guten Verhältnissen, hat ein reibungsloses Studium hinter sich und war als Chef einer wohlnurmierten Privatklinik sehr angesehen. Nur wenige wußten, daß der Chirurg, wenn er morgens zu den Operationen kam, häufig eine Nacht mit Frauen und Alkohol hinter sich hatte und sich nur mit Spritzen und Drogen aufrechterhielt. Einige Male war es schon passiert, daß er mitten während der Operation zusammenbrach.

Seine häuslichen Verhältnisse schienen gut. Er bewohnte mit seiner Frau, der Tochter des größten Schokoladefabrikanten Belgiens, eine luxuriöse Villa. Wie das Eheleben im einzelnen aussah, weiß man nicht; es kann nicht zum besten gestanden haben, denn tagtäglich arbeitete Doktor Rinchar in seiner Klinik, und des Nachts ...

Man hat inzwischen eruiert, daß ein Onkel und ein Vetter von ihm Selbstmord begingen und ein anderer Vetter mit 19 Jahren an Epilepsie starb. Auch Doktor Rinchar hat zwei epileptische Anfälle hinter sich. Es wird die Möglichkeit angenommen, daß er eine Erbmasse in seinem Blut trägt, die ihm an dem regelten Leben keinen Gefallen finden läßt. Während des zweiten Weltkrieges übernahm Doktor Rinchar die Privatklinik, und dort hat sich auch alles ziemlich ordnungsgemäß abgespielt. Nachts aber fuhr Doktor Rinchar regelmäßig aus Brüssel hinaus in die Gegend von Waterloo, wo mitten in der freien Landschaft in einem alten Herrensitz ein Luxushotel eingerichtet war. In dem Haus gab es eine kleine Klinik, und Doktor Rinchar nahm

an den Patienten, meistens jungen Frauen, Eingriffe vor, die das Gesetz verbietet. Das Hotel war als luxuriöses Liebesnest bekannt. Es ist noch nicht geklärt, wie man Verdacht schöpfte. Jedenfalls wurde eines Tages der sehr angesehene Doktor Patte beauftragt, die chirurgische Tätigkeit seines Kollegen Rinchar zu überprüfen. Mehrere unklare Todesfälle in der Klinik hatten Verdacht geweckt.

Ziemlich schnell erfuhr Doktor Rinchar von der Maßnahme, und er beschloß, Doktor Patte zu ermorden. Nach einem raffinierten Plan, bei dem er den Wagen eines Kollegen benutzte und sich mit seinem eigenen Wagen ein Alibi beschaffen wollte, hielt er eines Nachts vor dem Hause des Doktor Patte. Ein mitgenommen Patient, dessen Kopf von Mullbinden umwickelt war, klingelte. In der Haustür erschien jedoch nicht Doktor Patte, sondern dessen Frau, und Rinchar ließ den Karabiner, dessen Lauf er schon aus dem Wagenfenster geschoben hatte, wieder sinken. Indessen hatte diesen Vorgang Doktor Patte vom Fenster des ersten Stockes aus beobachtet, er stürzte sofort zum Telefon und rief die Polizei. Wenige Minuten später war sie da und verhaftete Rinchar.

Die Voruntersuchung hat bestürzende Ergebnisse gebracht. Es zeigte sich, daß Doktor Rinchar alle seine Gegner oder seine vermeintlichen Gegner nachts ermordete. Ein Journalist, ein Steuerbeamter, ein Hotelbesitzer und ein General. Damit ist die Liste der Mordtaten, die sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken, keineswegs abgeschlossen.

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt (dpa). Pressemeldungen über einen angeblichen neuen Erdgasausbruch bei Wolfkehlen in Südhessen wurden von der Bohrerleitung demontiert. Auch bei den übrigen Bohrtrüps in Hessischen Ried wurden keinerlei derartige Wahrnehmungen gemacht.

Kaiserslautern (gwk). Unter dem dringenden Verdacht, ihren im September dieses Jahres verstorbenen 35jährigen Ehemann durch Gift beseitigt zu haben, wurde die 49jährige Margarete Zimmer aus Otterberg zusammen mit ihrem Bruder in Haft genommen.

Neustadt/Weinstraße (dpa). Ein 24jähriger Waldarbeiter und 49jähriger Vorarbeiter aus Böhl wurden bei Kulturarbeiten im Böhlwald durch eine explodierende Granate getötet.

Mannheim (rnk). Rechtsanwalt Dr. Dr. Max Hachenburg, der am 18. Oktober ds. Js. erst auf einstimmigen Beschluß des Mannheimer Stadtrates zum Mannheimer Ehrenbürger ernannt worden war, ist dieser Tage 92jährig in Kalifornien, wohin er während des Dritten Reiches emigrierte, verstorben.

Freiburg. Die Stadtverwaltung von Freiburg gab bekannt, daß es gelungen sei, Schweizer Finanzkreise für den Wiederaufbau der Breisgauromprole zu gewinnen. Die Kapitalinvestitionen sollen

erfolgen, sobald die Frage des Zinstransfers geklärt ist.

Stuttgart (nÜ). Aus Anlaß des 70. Jahrestages seiner Gründung veranstaltete der Graphische Klub Stuttgart im Landesgebäude ein Ausstellung „Stuttigter Druckkunst im Zeitalter der Typographie“. In seiner Eröffnungssprache forderte Kultminister a. D. Bäuerle tatkräftige Mitarbeit an der eigenen Erneuerung des graphischen Gewerbes. Die Ausstellung, die bei freiem Eintritt bis 2. Dezember geöffnet ist, zeigt u. a. die Entwicklung der Reproduktionstechnik vom Holzschnitt und der Lithographie bis zu modernsten fotochemischen Verfahren.

Aachfenburg (gwk). Bei einem Raubüberfall in die Zweigniederlassung der „American-Express-Company“ in Aachfenburg fielen den Tätern große Geldbeträge in deutscher und amerikanischer Währung in die Hände. Die bisher unbekannten Verbrecher hatten das Safe aus dem Zimmer, in welchem es sich befand, verschleppt, um gewisam zu entkommen.

Nürnberg (k). Ein 17jähriger Lehrling und ein 18jähriges Mädchen warfen sich vor den Güterzug Bamberg-Nürnberg. Die Leichen waren völlig zerstört. In Abschiedsbriefen hatten die beiden angegeben, aus Liebeskummer zu handeln.

München (id). Gegen 22 Uhr klopfte es an die Tür des Kosakengenerals Diomid Gulay im Lager Schleißheim bei München. Gulay öffnete. Drei Männer stürzten auf ihn los. Einer hielt ihm den Mund zu, der andere würgte ihn, der dritte, mit einer Maske vor dem Gesicht, stach ihn ein Jagdmesser mehrmals in die linke Schulter. Der General sank zusammen. Durch das Röcheln aufmerksam geworden, wollte ein Zimmernachbar nach dem Rechten sehen, er fand die Tür verschlossen und warf sich dagegen. Die Eindringlinge ließen daraufhin von ihrem Opfer ab und versuchten zu entkommen. Im anschließenden Handgemenge konnte einer der Täter verhaftet werden. Die beiden anderen wurden verhaftet später festgenommen. Nach den Ermittlungen der amerikanischen Polizei handelt es sich um einen politischen Mordversuch. Die Täter dürften der extrem-nationalistischen ukrainischen Bandera-Gruppe angehören, die im leidenschaftlichen Gegensatz zu der „Ukrainischen Freiheitsbewegung“ steht, deren Vorsitzender Gulay ist.

Mord an Achtjährigem aufgeklärt
München (spd). Am 2. August 1951 wurde in einer Kindertötele des Münchener Amerikahauses der achtjährige Horst-Georg S., grauenvoll zugerichtet, als Leiche gefunden. Die Kriminalpolizei stand zunächst vor einer schweren Aufgabe. Nichts deutete auf greifbare Spuren des Täters hin. Jetzt endlich gelang es, das furchtbare Verbrechen aufzuklären und den Täter festzunehmen. Es handelt sich um einen 17 Jahre alten Schwachsinnigen, der allem Anschein nach aus homosexuellen Motiven heraus das grausige Verbrechen begangen hat.

Mysteriöses Mordgeständnis
Cuxhaven (AP). Der Cuxhavener Zahnarzt Dr. Heinz Basarke machte der hiesigen Polizei eine Mitteilung, die möglicherweise ein neues Licht in das mysteriöse Mordgeständnis der

Kosakengeneral im Lager erdolcht

28jährigen Deutschen Marion Heuschberg bringen kann, die Ende Oktober von, der Pariser Polizei verhaftet worden ist. Marion Heuschberg gestand bei ihrer Verhaftung, einen amerikanischen Abwehroffizier ermordet zu haben. Sie sei nach der Tat am 23. Oktober von Deutschland über die Schweiz nach Frankreich geflüchtet. Bei einer späteren Vernehmung wiederrief sie ihr Geständnis und gab an, Edith Berner zu heißen und als Flüchtling aus Ostpreußen zu stammen.

Dr. Basarke, der die Nachricht in der Zeitung gelesen hatte, erklärte heute vor der Polizei, er erinnere sich an den Namen Edith Berner, die seine Patientin gewesen sei und die er an Hand einer Zahnfüllung im vergangenen Juli identifiziert, nachdem ihre Leiche aus der Elbe geborgen worden war. Ein weiterer Arzt habe damals ebenfalls die Identität der Leiche an einer Operationsnarbe festgestellt.

„Amisol“ ersetzt Nahrung
Stockholm (dpa). Als eine wissenschaftliche Sensation wird in schwedischen Ärztekreisen ein Eiweißpräparat „Amisol“ bezeichnet, das der Dozent am Stockholmer karolinischen Institut A. Wredling zur Lösung des Problems der Nahrungsaufnahme entwickelt hat.

Wie auf einem in Stockholm tagenden schwedischen Ärztekongreß mitgeteilt wurde, konnten in achtjährigen Versuchen mit „Amisol“ 157 Patienten am Leben erhalten werden, die aus physischen Gründen zur Nahrungsaufnahme unfähig und für eine Operation zu schwach waren. Besonders häufig waren diese Fälle bei Tumoren in der Speiseröhre.

Mit dem von Wredling entwickelten Präparat, das ins Erlungen sein, den Patienten nicht nur bei Kräften zu erhalten, sondern auch den Gesamtzustand so weit zu verbessern daß die rettende Operation durchgeführt werden könnte.

Erdbeerwunder in Ulzen

Ulzen (dpa). Einem Gärtner ist nach fünfjährigen Kreuzungsversuchen zwischen einer oberschlesischen und einer ausländischen Erdbeere der „große Wurf“ gelungen. Die „Perle von Niedersachsen“ — so heißt die Wundererdbeere — wird zur Blütezeit der normalen Erdbeerstaude gepflanzt, präsentiert ihre Früchte bereits zur üblichen Erntezeit und setzt ihre Fruchtfolge ununterbrochen bis zu den ersten Winterfrösten fort. Sechshundert bis tausend Früchte im Jahr sind die Durchschnittsergebnisse pro Staude. Allerdings durchsicht sie erheblich mehr Dünger als eine normale Erdbeerpflanze.

Kleiner Traktat über den Beifall

Wer hinreichend lange im Kreuzfeuer des öffentlichen Kunstgeschens gestanden hat, zieht nur die Summe seiner Erfahrungen, wenn er feststellt, daß so wenig wie die Poesie (und alle Kunst) auch die Empfänglichkeit dafür kommandiert werden kann. Fraglos schreibt sich zum Exempel die Weltgeltung der Oper, rein als Gattung, von der Musik her, von ihren Möglichkeiten zur Entfaltung dramatisch aufeinander bezogener Stimmen, und nicht auch vom Textbuch, das meist von zweifelhafter Beschaffenheit ist und manchmal allerdings den Erfolg einer Oper schon im Keime zu ersticken vermag. Aber wie oft erlebte man's, daß die Ouvertüre und lange Strecken einer Mozartoper vor selbigen entschummerten oder ungeniert mit Butterbrotapieren raschenden Besuchern abließen. Ihr Interesse wurde erst wach, als handgreifliche Späße, also nicht eigentlich Mozart, sondern irgendein Schikanedier, die Szene beherrschten.

Mit mir entsinnen sich gewiß noch viele der älteren Generation, wie sparsam ehemals die Gunstbeweise bemessen waren. Wie der Beifall, freilich aus ungetrübten Himmel wahrer Ergriffenheit, nur tropfenweise fiel im Vergleich zu dem Wolkenbruch, der seitdem auf jeden Tugend- und Witzbold von Autors Gnaden, mehr noch auf jene Liebliche des Publ. — ums niederrauscht, die Gliedmaßen oder Stimmröhren. Nun, sie sind die „Diener am Werk“, und die gute Sitte gebietet, daß nicht der Gastgeber — der Dichter oder Komponist —, dem man den reizenden Abend verdankt, sondern die Dienerschaft den klingenden Lohn dafür empfängt. Füge ich mich schon als höflicher Mensch diesem Brauch von altersher, so vermag er meine Bedenken doch nicht zu zer-

streuen. Desto lauter pocht nämlich die Frage bei mir an, ob denn die Liebliche vom Theater und die ihnen beflissen den Lorbeer winden, sich auch bewußt sind, daß der pflichtschuldige Dank vor allen anderen dem Autor, sei er lebendig oder tot, gebührt? Ich habe allen Grund, daran zu zweifeln, wenn ich sehe, wie in gleicher Weise vom Scheinwerferlicht und Enthusiasmus angestrahlte Primadonnengesichter alle Ehren einzig und allein auf sich beziehen. Wo es doch ohne einen Mozart, Verdi oder Wagner bestenfalls zu einem Rundgesang mit verteilten Rollen reichte.

Und immer muß ich dabei an Mozarts einsames Armeleutbegrißnis denken, an jenen stürmischen Dezembertag, da man ihn, ohne Umstände zu machen, in eine bis heute unauffindbare Grube verscharrte. Derweilen sich die Opernhäuser der ganzen Welt von seinen himmlischen Melodien nähren und Konzertdirigenten in seinem Namen sich vom Orkan der Ovationen überrieseln lassen. Gewiß können miserable Interpreten auch einen Mozart zum zweiten Male eines Todes sterben lassen, obzwar nur mit äußerster Gewalt. Und ebenso liegt es an dem Manne, der den Taktstock schlägt, ob er in seiner Hand sich als Zauberstab zeigt oder als Mordinstrument, den Komponisten und sein Werk damit zu erschlagen. Ich selbst bekenne offen, daß ich nicht ohne Willst der Faszination unserer großen Konzertdirigenten erliege und in solchem Zustand des Entrücktseins mir einbilde, es sei wirklich der Mann mit den fliegenden Frackschößen da oben, und nicht der zufällig oder durch Tod abwesende Komponist, der seinen schöpferischen Genius in eben diesem Augenblicke offenbart. Schließlich sind wir alle selber

schuld, wenn uns das „Wie“ einer Darbietung mehr gilt als ihr „Was“, die Aufmachung mehr als der Gehalt. Und das nicht erst der inzwischen eingestürzten Gipsfassade einer „tausendjährigen“ Vergangenheit.

Aber ich gerate ins Klugreden. Nur so mit der linken Hand abdämpfen wollte ich, ganz wie die Herren Kapellmeister zu tun belieben, um ein alzu aufdringliches Brio zu einem Andante moderato zu mildern. In diesem Falle mit einer Wendung zum Publikum hin. H. A. B.

„Der steinerne Engel“ in Stuttgart

Nach „Glasmagierie“ und „Endstation Sehnsucht“ ist nun auch das dritte Erfolgstück des jungen amerikanischen Dramatikers Tennessee Williams nach Deutschland gekommen: „Summer as smoke“, das Berthold Viertel unter dem Titel „Der steinerne Engel“ übersetzte. Der Inhalt an sich ist eine kleine, fast unbedeutende Story: ein empfindsames, übersensitives, geradezu schon hysterisches Mädchen liebt einen hübschermöglichen, versoffenen, aber in seinem Beruf tüchtigen Arzt; als sie ihn nicht bekommen kann, wirft sie sich an einen gerade vorüberkommenden Handlungsreisenden weg. Aber in diese Geschichte hat Williams wieder eine Unzahl geistiger, politischer, sozialer und kulturkritischer Bezüge verknüpft: in dem Mädchen Alma, das nicht umsonst das spanische Wort für „Seele“ zum Vornamen hat, konfrontiert er die alte, müde geworden, dekadente Kultur des amerikanischen Südens mit dem bedenklichen, zupackenden Massenmensch-Typen, an dessen „Materialismus und Nur-Körperlichkeit das morbide Geist-Seele-Wesen Alma zerbricht. Symbolisch steht den ganzen Abend über ein steinerne Brunnenengel auf der Szene: doch der Brunnen spendet nicht mehr die Wahrheit und das ewige Leben, sondern Mineralwasser, und der Engel ist nicht mehr der Engel Jakob, der den Menschen segnet, sondern der Engel ist versteinert und gibt keine Antwort. Das Hofmannesque des Stückes wieder ist von der verspielten Allegorie der Bilder und der zarten Melodie der Sprache Tennessee Williams gemildert. USE.

Martin-Beheim-Gesellschaft gegründet

In Darmstadt hat sich gestern die Martin-Beheim-Gesellschaft e. V. konstituiert. Sie stellt es sich als Hauptaufgabe, die deutsche Kultur im fruchtbarsten Zusammenwirken mit anderen Kulturen zu zeigen und die geistige Universalität zu betonen. Das deutsche Element soll also nicht auf sich selbst zurückbezogen, sondern als einer der vielen Träger der europäischen und darüber hinaus der universellen Kultur erkannt und erlebt werden. Die Gesellschaft will Informationen über das Leben der im Ausland wohnenden Deutschen sammeln und die Beziehungen zum Ausland fördern, vor allem durch Literaturausstellungen, an deutsche Schulen, Krankenhäuser und Arbeitskräfte in anderen Ländern. Den einzelnen möchte sie durch ihre Veranstaltungen und Veröffentlichungen anregen, weitoffen zu sein und über die Grenzen zu blicken. Darum will sie auch verbilligte Studienfahrten ins Ausland unternehmen. Ihren Namen wählte die Gesellschaft nach dem Nürnberger Wissenschaftler und europäischen Weltreisenden Martin Beheim, der 1492, in demselben Jahr, als Columbus Amerika entdeckte, den ersten Globus baute. Es ist beabsichtigt, zum diesjährigen Weihnachtsfest mit den Buchsendungen an deutsche Institutionen im Ausland zu beginnen. Ihren Namen wählte die Gesellschaft nach dem Nürnberger Wissenschaftler und europäischen Weltreisenden Martin Beheim, der 1492, in demselben Jahr, als Columbus Amerika entdeckte, den ersten Globus baute. Es ist beabsichtigt, zum diesjährigen Weihnachtsfest mit den Buchsendungen an deutsche Institutionen im Ausland zu beginnen. Ihren Namen wählte die Gesellschaft nach dem Nürnberger Wissenschaftler und europäischen Weltreisenden Martin Beheim, der 1492, in demselben Jahr, als Columbus Amerika entdeckte, den ersten Globus baute. Es ist beabsichtigt, zum diesjährigen Weihnachtsfest mit den Buchsendungen an deutsche Institutionen im Ausland zu beginnen.

Barlach-Uraufführung in Nürnberg

Barlachs „Graf von Ratzeburg“ galt jahrelang als verloren. Da fand der Nachmieter des Barlachschen Heilberghauses die Urhandschrift des Werkes seines letzten Lebensjahres in gedäch und geschichtet hatte. 13 Jahre nach seinem Tode brachte es nun das Lessingtheater Nürnberg auf die Bühne. Freilich blieb diese Uraufführung mehr ein literarisches als ein theatralisches Ereignis. Das norddeutsch-schwerblütige, mehr bildhafte als dramatische Faustwerk ist so voll von Mytik und sprödem Ringen um die Wortgestalt, daß das

Deutsche Expedition nach Ostafrika

Die erste Gruppe der „Deutschen zoologischen Ostafrika-Expedition“ hat unter Führung des Hauptkonservators am staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart, Dr. Erwin Lindner, von Stuttgart aus ihre Reise angetreten. Die zweite Gruppe wird Mitte Dezember von Bremen abreisen.

Berliner Festwochen

„Berliner Festwochen“ auch 1952. Auf Beschluß des Berliner Senats sollen Ende August nächsten Jahres wieder „Berliner Festwochen“ veranstaltet werden. Es wird auch angestrebt, die Berliner Filmfestspiele im kommenden Jahr zu wiederholen.

Kunstaustellung Eisen und Stahl

Zum Ankauf von Werken auf der „Kunstaustellung Eisen und Stahl Düsseldorf 1952“ sind jetzt weitere 100 000 DM, überwiegend von Betrieben der eisenschaffenden Industrie, gestiftet worden.

Belgische Auszeichnung für Steguwert. Mit dem höchsten belgischen Staatsprätkat ausgezeichnet wurde der neue Roman von Heinz Steguwert „Der schwarze Mann“, der vor kurzem in niederländischer Sprache im Verlag Vink Antwerpen erschien. Die Übertragung besorgte Th. Dinoux, der auch die Werke von Thomas Mann ins Niederländische übersetzt hat.

„Tristan“ in Florenz. Die diesjährige Saison der Oper in Florenz wird mit einer deutschsprachigen Aufführung von Wagner „Tristan und Isolde“ eröffnet. Für die Regie wurde Oskar Wallek verpflichtet. Dirigent ist Joseph Keilberth.

Gegen den Werks- und Behördenhandel

In einer Zuschrift der Gewerkschaft Handel, Banken u. Versicherungen (HBV) im Deutschen Gewerkschaftsbund wird auf das Überhandnehmen des Werks- und Behördenhandels hingewiesen...

Drei Jahre Gefängnis für Sittlichkeitsverbrecher

Die I. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilt gestern den 49 Jahre alten ehemaligen Hausmeister und Schuldner der Nordstadtschule Pforzheim, Eugen Willi Dürr...

Eine Hausfrau gewann die Ferienreise

Frau Hina Stober, Sophienstraße 103, war die Glückliche, die als 50.000. Besucherin des Films „Grün ist die Heide“ gestern eine Ferienreise in die Lüneburger Heide gewann...

Sparkassenleiter vor der Strafkammer

Wie Berthold Jäck eine Baugenossenschaft finanzierte

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Ernst begann gestern vor der Großen Strafkammer Karlsruhe der Prozeß gegen den 37 Jahre alten ehemaligen Leiter der Grötzingen Sparkasse Berthold Jäck.

Der Angeklagte war am 21. Mai d. J. festgenommen worden, nachdem eine Überprüfung bei der Sparkasse ergeben hatte, daß Jäck durch Kompetenzüberschreitungen und Manipulationen der „Gemeinnützigen Baugenossenschaft Grötzingen“ Kredite in Höhe von 200.900 DM verschafft hatte...

18.900 DM hatte sich Jäck außerdem durch Scheckbetrug bei seiner eigenen Kasse auf ein auswärtiges Konto auszahlen lassen. Über das Geld verfügte ausschließlich er, weil er mit seiner Entlassung als Sparkassenleiter bereits gerechnet hatte...

Als Jäck seine Ämter niederlegen mußte, ergab eine Prüfung bei der Baugenossenschaft, daß er sich auch hier zwei unrechtmäßige Schecks über die Gesamtsumme von 2.600 DM ausgestellt hatte...

In der gestrigen Vernehmung gab Jäck die ihm zur Last gelegten Handlungen zum größten Teil zu. Aber es sei nicht möglich, so meinte er, die Vernehmung wird heute fortgesetzt.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Seine Frau hilft Geld verdienen

Haben Sie sich schon einmal an den Sprungfedern einer Matratze auf hoher See zum Bullauge hinausgesehen, um in weitem Bogen auf dem Schiffschornstein (und mit dem Absatz auf der Dampfsirene) zu landen? Für Lucille Ball ist das eine Kleinigkeit...

Luxor: Unter Kannibalen

„Uns ist das kannibalisch wohl, als wir fünf-hundert Säuen!“ So heißt es doch wohl im „Faust“. Der Film ist zwar kannibalisch biöd, aber wohl fühlt man sich nachher, trotz oder wegen der Beanspruchung der Lachmuskeln...

Marciniak gewann 200-DM-Prämie

Der „Würger von Wien“ catchte gestern gegen Willi Müller, der in der zweiten Runde mit einer Verletzung am Arm aufgeben mußte. In dem wilden Kampf zwischen Marciniak und Fey gewann ersterer und sicherte sich damit die 200-DM-Prämie...

Wie wird das Wetter?

Allmähliche Bevölkerungszunahme

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Nach Nebelaufhebung in den Niederungen tagüber im ganzen zunehmende Bewölkung, etwa in der Nacht vor allem im Norden, auch ein wenig Regen möglich...

Rheinwasserstände

27. Nov.: Konstanz 308 (+3), Breisach 248 (+18), Straßburg 318 (+0), Karlsruhe -Maxau 511 (-9), Mannheim 390 (+15), Caub 270 (+34).

Keine Erklärung der Stadtverwaltung für Baden

2,6 Millionen DM des außerordentlichen Etats freigegeben - Stadtverwaltung sichert sich das Vorkaufsrecht an unbebauten Grundstücken Es bleibt bei 60prozentiger Besteuerung der Spielclubs - Oberbürgermeister Töpfer geht möglicherweise in den Ruhestand

Wie erwartet fanden die temperamentvollen Vorwürfe gegenüber dem Bürgermeisteramt in der gestrigen Sitzung nicht ihre Fortsetzung. Schopf hatte darauf verzichtet, seine Beanstandungen dem Stadtrat im einzelnen bekanntzugeben...

Zuvor hatte Bürgermeister Heurich als Vorsitzender einen Brief von Oberbürgermeister Töpfer verloren. In diesem brachte der Oberbürgermeister zum Ausdruck, daß es sein Gesundheitszustand gegenwärtig nicht erlaube, seinen Dienst anzutreten...

Nach außen hin vielleicht nicht allen erkennbar, war der kaum diskutierte Punkt 2 der Tagesordnung (Vorkaufsrecht der Stadt an unbebauten Grundstücken) kommunalpolitisch gesehen der Höhepunkt der gestrigen Sitzung...

Der Bürgermeister von Grötzingen erklärte dem Gericht, man habe unter ständiger Kreditnot gelitten und mit dem Aufbau der Genossenschaft am verkehrten Ende begonnen. Es wäre besser gewesen, wenn man zuerst eine Verwaltung aufgezogen hätte...

Der Direktor der Zentralbank, dem die Filiale Grötzingen unterstand, sagte aus, Jäcks Verschleierungen seien so raffiniert gewesen, daß man nur sehr schwer darauf gekommen sei. Der Gesamtverlust der Bank betrage 28.800 DM, die aber zum großen Teil gedeckt seien...

Jäcks Fälschungen waren durch einen seiner Angestellten entdeckt worden, der eines Tages auf Grund einer Zwischenbilanz feststellen mußte, daß zwischen seinem Bankbuch und dem täglichen Bankauszug eine Differenz bestand...

Heute beginnen die Hallenhandball-Kreismeisterschaften 18.30 Uhr in der Sporthalle der Polizeischule in Durlach mit den Spielen der Frauen...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Heute beginnen die Leichtathletikmeisterschaften im Film Der Badische Leichtathletikverband führt am Donnerstag, 19.30 Uhr, im Großen Chemiesaal der Technischen Hochschule den Freunden der Leichtathletik zwei interessante Filme vor...

Die Stadtverwaltung lehnte gestern den in der vorausgegangenen Stadtratsitzung gestellten Antrag, die Stadt solle sich für die Wiedervereinigung des Landes Baden aussprechen, als unzulässig ab. Im übrigen Verlauf der Sitzung wurde eine Vorlage genehmigt...

Dr. Gurk: „Wenn alles so klar wäre...“ Erneut wurden dann gestern im Rahmen des außerordentlichen Haushaltsplans Mittel freigegeben, diesmal eine 2. Rate in Höhe von 2,6 Millionen DM. Stadtkämmerer Dr. Gurk erklärte, daß es sich dabei insbesondere um Mittel zur Fortsetzung begonnener Arbeiten handele...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe. Zu dem Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers, die Steuer nunmehr auf 80 % zu erhöhen, meldete Dr. Gurk namens der Stadtverwaltung seine Bedenken an und erklärte, daß die Methode, die Spielclubs durch eine Steuer mit konfiskatorischer Wirkung zu beseitigen, nicht gutgeheißen werden könne...

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

„Direkter Angriff“ gegen Spielclubs Ausgiebig wurde dann über die Karlsruher Ecarté-Spielclubs debattiert. Stadtkämmerer Dr. Gurk teilte hiermit mit, daß die Zahl der Spielbetriebe sich seit der Erhöhung des Steuerhebes von 30 auf 60 % von elf auf sechs verringert habe...

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

Umchlags- und Lagergebühren um 10-20%. Die Erhöhung resultiere aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten und erbege sich aus der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung. Die KPD stimmte gegen die Vorlage. Einstimmig gebilligt wurde hingegen die vorgeschlagene Erhöhung der Aufwandsentschädigung von monatlich 20 auf 30 DM für Vollzugsbeamte der Polizei, die Außendienst machen, gültig ab 1. 10. 1951.

empfehl statt dessen den „direkten Angriff“ auf die Spielclubs, der dadurch erfolgen könne, daß man diesen ihre Tätigkeit auf die Zeit 18-1 Uhr beschränke. (Gegenwärtig haben einzelne Spielclubs mit Sondergenehmigung der Landesbezirksdirektion des Innern bis 5 Uhr früh geöffnet) Stadtrat Samwer bestand auf der Erhöhung der Vergütungssteuer auf 80 %, temperamenvoll unterstützt von Stadtrat Riedinger, der auf die außerordentlichen moralischen und sozialen Schäden dieser Betriebe hinwies. Die Sprecher der drei großen Parteien unterstützten jedoch die Vorlage der Stadtverwaltung, die dann auch mit Mehrheit angenommen wurde.

Unerfreuliche Auseinandersetzungen Schon bei der Debatte über die Spielclubs, vor allem aber bei der Behandlung weiterer, von Stadtrat Samwer gestellter Dringlichkeitsanträge kam es zu wenig schönen Auseinandersetzungen, die einzeln zu schildern wir uns im Interesse des Ansehens des Stadtrats versagen wollen, zumal man teilweise mit Methoden vorging, die man kaum noch als demokratisch bezeichnen kann. Ein Dringlichkeitsantrag Stadtrats Samwers bezüglich der Ausschüttungen wurde abgelehnt, einem Dringlichkeitsantrag bezüglich des Zwischenfrüchtlingslagers wurde abgelehnt, einem Dringlichkeitsantrag bezüglich der Abgesprochenen, ein Antrag über die städtebauliche Planung des Kaiserplatzes zu berichten, gleichfalls als nicht vordringlich bezeichnet. Namens seiner Fraktion forderte Stadtrat Klotz, daß die Frage des Kaiserplatzes vor das Forum der Fachleute komme, daß also seitens der Stadtverwaltung ein Wettbewerb ausgeschrieben wird.

Wo sind die schriftlichen Unterlagen?

Zum guten Schluß folgte dann die Antwort auf zwei die Karlsruher Öffentlichkeit in besonderem Maße interessierende Anfragen bzw. Anträge. Stadtrat Dr. Werber wurde auf die seinerzeitige Anfrage, was geschehen ist, um dem einmütigen Stadtratsbeschluß von zwei Jahren („Karlsruhe soll wieder Hauptstadt werden“) Geltung zu verschaffen, die Antwort: Der Oberbürgermeister habe persönlich mit Ministerpräsident Dr. Maier verhandelt, der Verständnis zeigte, im übrigen aber zumindest ein Äquivalent zugesichert habe, falls Karlsruhe nicht Hauptstadt werden könne. Ähnliche Verhandlungen seien mit Staatspräsident Wohleb geführt worden, der eine klare Zusage gegeben habe. Nachdem schon diese Äußerungen nahezu vom gesamten Haus mit verständnisvollem Lächeln aufgenommen worden waren, war es eigentlich nur noch selbstverständlich, daß die Frage Dr. Werbers, ob über diese Verhandlungen schriftliche Unterlagen (zumindest Aktenvermerke) vorliegen, nicht beantwortet werden konnte. Der Antrag von Stadtrat Dietz aber,

die Stadtverwaltung solle die Bevölkerung zur Stellungnahme für Baden auffordern, wurde vom Bürgermeisteramt mit dem Hinweis auf die Unzulässigkeit einer solchen Einmischung der Verwaltung in die gesetzgeberische Gewalt der Wählerschaft abgelehnt. Eine Tatsache, die von Dr. Werber und Stadtrat Dietz mit dem Hinweis auf Pforzheim und Mannheim quittiert wurde, deren Stadtverwaltungen sich bekanntlich offen für den Südweststaat erklärt haben.

„Wir bleiben Baden treu!“ / Eine Kundgebung der Badener im überfüllten Studentenhaus

Werber, haben nur eine politische Bestrebung, nämlich, daß das gesamte Deutschland von West bis Ost als großes nationales Reich wieder zusammenkomme. Der Redner verwarf sich auf das entscheidende gegen die Verunglimpfung der ruhmreichen Tradition der alten badischen Regimenter. Er habe bisher immer davon abgesehen, an sie für den zukünftigen Abstammungskampf zu appellieren, da ihm diese Tradition zu heilig gewesen sei, um sie in diesen Kampf hineinzurufen. Wenn aber, wie es die Südweststaat-Anhänger taten, eine Analyse der Mißverständnisse zwischen Baden und Württemberg käme, dürfe man nicht mit dem Jahr 1945 beginnen, sondern mit dem Jahr 1939, wo badische Evakuierte in Württemberg mit dem Kennwort „Westwall-Zigeuner“ belegt wurden. Heute möchte Württemberg nichts anderes als den badischen Markt für sich erobern. Deshalb möge man es unterlassen, an unser Heimatgefühl zu appellieren. „Aus dem bodenständigen Heimatgefühl erwache jenes große deutsche Nationalgefühl, das wir haben müssen, wenn wir in der Welt bestehen wollen. Wir haben nichts gegen Württemberg, aber wir wollen alles tun für unser Baden.“

Rechtsanwalt Dr. Gönner gab eine kurze Stellungnahme zu dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes und zu der unsachlichen Art der Südweststaat-Propaganda. Es sei beschämend, sagte Gönner, daß die Frage Badens und seiner Existenz zum Objekt der Parteipolitik geworden sei. Er widerlegte die Behauptung, daß die zentralistische Verwaltung eines Südweststaates billiger sei als eine föderalistische der beiden alten Länder. Es sei offenbar, daß Baden in einem Südweststaat nur den Prügeln abgeben dürfte. Weil wir aber in die Zukunft schauen, liege uns soviel daran, Baden, in eigener Hand zu behalten und nicht für die wirtschaftlichen Interessen einer gewissen Schicht von Württembergern zu verkaufen. Nach einer völlig verunglückten Diskussion mit Regierungsdirektor Herbold von der Inneren Verwaltung, der eigentlich zu dem staatsverbürgten Kredit von 400.000 DM für ein Mannheimer Filmunternehmen Stellung nehmen sollte, aber unverständlicherweise über die badischen Förderbesätze sprach, sagte Dr. Werber in seinem Schlußwort, daß es die Pflicht jedes Badeners sei, Baden treu zu bleiben!

Der Leiter der Veranstaltung, Stadtrat Jung, kündigte gegen das systematische Vorgehen der Südweststaat-Anhänger, die angestiftet worden seien, Altbadener-Plakate abzureißen, dieselbe Vergeltung an, wenn jene nicht von ihrem Vorhaben abließen. Kr.

Frau Faschingsmode kam zu Besuch

Jedemal wenn er an Land geht, will der treue Kapitän seinen Besannbräuten im Saal einige Paar Uhlig-Strümpfe aus Perlon zur Verfügung mitbringen. Aber das kostbarste Geschenk wird ihnen die Fülle origineller Kostüme sein, die die von Heberding sticht fräulein Passagiere anregen. Sie werden in vereinfachter Form mit Hilfe von etwas weiblichem Spürsinn und dem Inhalt einer alten Kleiderkiste auf den Veranstaltungen des Karlsruher Faschings 1952 gewiß ihren Niederschlag finden. (Zumal besonders schlaue Faschingsprattinnen nicht versäumen werden, den Kapitän ihrer künftigen Karnevalsfreude bis zum Donnerstagabend noch ins Museums mitzulotsen...)

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 28. November Süddeutscher Rundfunk. 5.00 Musik, 7.00 Kath. Morgenandacht, 7.55 Nachr., 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.00 Nachr., 9.15 Musik, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvision, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik, 12.45 Nachr., 13.00 Echo aus Baden, 14.15 Musik, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 16.45 Zwei Herzen, 17.45 Fern und doch nah, 18.00 Musik, 19.50 Nachr., 20.05 Jähr darst nicht — (Hörspiel), 20.55 Volkswissen, 22.00 Nachr., 22.10 Kurt Rehfeld, 22.30 Grenzen der Demokratie, 24.00 Nachrichten.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Badisches Staatstheater. Großes Haus: 19.30 Uhr, „Was ihr wollt“, Komische Oper von Arthur Kusterer (7. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf). Musikalische Leitung Born, Inszenierung Wick. Hauptpartien: Exner, Köth, Naumann, Cordes, Eichinger, Hofmann, Kiefer, Peter, Rohrbach, Weindel. Ende 22.30 Uhr. — Schauspielhaus: 19.30 Uhr, zum letzten Male „Das Käthchen von Heilbronn“, Schauspiel von Kleist (Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen). Inszenierung Hamacher. Hauptrollen: Bach, Leitzig, Lennbach. Ende 22.30 Uhr. Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Bilder des 16. bis 19. Jahrhunderts und Gemäldeausstellung Prof. Walter Becker (10-13 und 14-16 Uhr). — Bad. Kunstverein: geschlossen. — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Vögel der Heimat, Pilzausstellung, Vivarium (14-17 Uhr). — Staatl. Maljokla: Jubiläumsausstellung (10-12 und 14-16 Uhr). Lichtspieltheater. Kurbel: Was das Herz begehrt. — Luxor: Unter Kannibalen. — Pali: Der Verdammte der Inseln. — Rondell: Seine Frau hilft Geld verdienen. — Schauburg: Grün ist die Heide. — Atlantik: Rebellion im grünen Haus. — Kammer-Lichtspiele Durlach: Das Tal der Leiden. — Markgrafentheater Durlach: Tal des Todes (nachmittags: Dornröschen). — Rheingold: Sieben Jahre Glück. — Skala Durlach: Paris um Mitternacht. Konzerte. Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14: 20 Uhr Erika Pieser-Köln spielt Werke von Bach, Mozart u. a. (Conradin-Kreutzer-Bund, in Verbindung mit dem Amerikahaus). Vorträge. „Raffael, der Klassiker“, mit Lichtbildern (Prof. Dr. Giovanni Stepanow, Rom-Capri), 20 Uhr, Chemiesaal der TH. — „Der adventlich-weihnachtliche Bilderkreis“. 1. Abend: Christus in der altchristlichen frühmittelalterlichen Kunst (Dr. Gerda Kircher), 20 Uhr, Hirschenstraße 118, II. — „Mehr Herz oder mehr Verstand in der Ehe“ (Frau L. Pasopke), 20 Uhr, Aula der Gewerbeschule (Volkshochschule). Vereine. Arbeiter-Samariterbund: Leopoldschule (Zimmer 22), 20 Uhr, Kursus für Erste Hilfe. — Gesangverein „Liederkränze“, Weiherfeld: Grüner Baum, Ruppurr, 20.15 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. — Lichttechnische Gesellschaft: Engelbert-Arnold-Hörspiel, 20 Uhr, Vortrag „Licht- und Raumgestaltung“ (Prof. L. Schneider). Sonstige Veranstaltungen. Kononische Märchen (Erlfride Hasenkamp), 15 Uhr, Volkshochschule. — Tango-Wettbewerb: 20.30 Uhr, Café Museum. — Faschingskostüm-Schau: 16 und 20.30 Uhr, Café Museum. Parteien und Gewerkschaften. SPD Daxlanden: Sonntag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung (Ref. Stadtrat Walter). — Deutsche Angestellten-Gewerkschaft: Weißes Rössl, 19.30 Uhr, Versammlung der Berufsgruppe K. (Aktuelle Tariffragen in Handel und Industrie). Geburtstage. Schreinermeister I. R. Konrad Grassinger, Velchenstr. 37, 90 Jahre; Frau Mathilde Walter, Korbmannstr. 10, 80 Jahre; Frau Anna Hoerner, Ruppurrer Straße 124, 76 Jahre.

Sterbefälle vom 23. bis 25. November

23. November: Kampp Anna geb. Schwartz, Scherrstr. 15 (77 J.). 24. November: Rastetter Anna geb. Koch, Krämerstr. 36 (83 J.); André Peter, Ordenspriester, Rechts der Alb 23 (64 J.); Helmut Walter, Neue-Anlage-Str. 33 (13 Tage). 25. November: Grell Wilhelm, Buchbinder, Lessingstr. 14 (80 J.); Altgelt Elii geb. von Grävenitz, Dragonerstr. 6 (94 J.); Müller Aug., Postinspektor a. D., Weltzienstr. 36 (81 J.); Zimmermann Frida geb. Schmalz, Söfenstr. 162 (83 J.); Kirchgäßner Willy, Mechaniker, Löwenstr. 21 (20 J.); Bölsinger Christina geb. Müller, Velchenstr. 37 (74 J.).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtsch.: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen: Spiegel der Heimat; H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unveränderte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe Lamstr. 15-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.6.51 gültig.

Familien-Nachrichten

Todesanzeige - Danksagung
Unerwartet ging am 20. 11. 1951 mein geliebter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Walther
Friseurmeister
in Gottes Frieden ein. Wir haben ihn in aller Stille zu Grabe getragen. Allen die mir ihr Beileid in Wort und Schrift, durch Kranz- und Blumenspenden, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte erwiesen, herzlichen Dank.
In tiefem Weh:
Frau Maria Walther geb. Fuchs
Hans Walther, vermöblt.
Karlsruhe, Rudolfstraße 31.

Danksagung - Statt Karten
Für die innigen Beweise aufrichtiger Teilnahme für Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes
Hermann Martin
sagen wir auf dies Wege herzlich Dank. Besonderen Dank dem Herrn Kurat für seine tröstlichen Worte, seinen ehern. Schwärmern sowie d. Ges.-Verein „Eintracht“ Buda für den erhebenden Gesang.
Für alle Angehörigen:
Frau Luise Martin Wwe. geb. Schätzle u. Sohn Harald, Gustav Martin, Steuerinspektor i. R., Karlsruhe, Feldbergstr. 10.

Für die liebevollsten Beweise herzlicher Teilnahme in Wort u. Schrift, in Blumen- u. Kranzspenden und ehrendes Geleit b. Heimgang meiner lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Maria Salm
spreche ich allen meinen tiefempfindenden Dank aus.
Friedr. Wilhelm Salm, Durmersheim, 28. Nov. 1951.

Grippe - ?
Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen
Dr. Schieffer-Elixir
(Lebens-Elixir)
Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein!
Flasche-DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75
In allen Apotheken und Drogerien

Veranstaltungen
Badisches Staatstheater
Großes Haus,
Donnerstag, 29. November 1951,
Beginn 19.30 Uhr:
Manon Lescaut
Oper von Puccini,
Freier Kartenverk. DM 1.00-6.10.

Gardinen und Polstermöbel
für hohe Ansprüche
K.O. Augustiniok
Saffianstr. 54 - Tel. 2516
Goldene Medaille Wien 1917

Wintersport - Winterferien -
mit den
BADISCHEN NEUESTEN NACHRICHTEN
Um allen Freunden des Winters billige Sport- bzw. Erholungsferien zu ermöglichen, vermitteln wir über die Winterferien 1951/52 folgende preiswerte Pauschalreisen:
7 Tage Belchengebiet DM 60.-
7 Tage Feldberggebiet DM 65.-
Die Preise verstehen sich mit Omnibusfahrt, bei voller Verpflegung, Zentralheizung, Bedienung usw. (Verlängerung auf 14 Tage möglich.)
Abfahrt: Bei guten Schneeverhältnissen jeweils montags
für Feldberggebiet
am 24. Dezember ausverkauft,
am 31. Dezember nur noch wenige Plätze,
für Belchengebiet
7. Januar 1952
mit modernen Omnibussen der
OREKA
OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE
Interessenten erhalten unverbindliche Auskunft bzw. können sich voranmelden beim

BNN
Reisedienst

OREKA Programm
7 Tage nach Mittenwald
26. 12. - 1. 1., Fahrt u. Vollpension 106.-, Halbpension 95.-, in die wintertliche Zentralschweiz.
Engelberg, Trübsee, Jochpaf
26. 12. - 30. 12., Fahrt und volle Pension 105.- DM.
Anmeld. sofort bis spätestens 11. 12. Verlangen Sie unsere ausführl. Programme b. Reisebüro Zimmermann, b. d. Post, u.
OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE
AM BNN-REISEDIENST-SCHALTER, LAMMSTR. 1b-5, TEL. 4051, APP. 53

KARLSRUHER FILM-THEATER
PALI Nur noch 2 Tage: „DER VERDAMMTE DER INSEL“, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Schauburg „GRÜN IST DIE HEIDE“, Der neue deutsche Farbfilm, 15. 17. 19. 21 Uhr.
LUXOR Abbott und Costello „UNTER KANNIBALEN“, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
KURBEL „WAS DAS HERZ BEFIEHET“, Ein Film aus den Bergen, 12.00, 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.
RONDELL „SEINE FRAU HILFT GELD VERDIENEN“, Ein Filmstülpenspiel, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Rheingold „7 JAHRE GLÜCK“, Das große Lachen m. Theo Linken, Hans Moser, 15. 17. 19. 21 Uhr.
Atlantik „REBELLION IM GRAUEN HAUS“, Ein Tatsach.-Ber. Sensation, realist., rasant, 13. 15. 17. 19. 21.

Uxoril
FLOCKENWASCHPULVER
jetzt mit
Weiß-Effekt
FOLL & SCHMALZ BRUCHSAL
Doppelpaket nur 85 Pfg.

Bekanntmachung
Nachlaß-Versteigerung
am Donnerstag, den 29. November, nach 2 Uhr, Emil-Gott-Str. 9, IV, 2. et. Bestellen mit Beitzug und eine Stell. Matr. Nr. 127/19, 127/20, 127/21, 127/22, 127/23, 127/24, 127/25, 127/26, 127/27, 127/28, 127/29, 127/30, 127/31, 127/32, 127/33, 127/34, 127/35, 127/36, 127/37, 127/38, 127/39, 127/40, 127/41, 127/42, 127/43, 127/44, 127/45, 127/46, 127/47, 127/48, 127/49, 127/50, 127/51, 127/52, 127/53, 127/54, 127/55, 127/56, 127/57, 127/58, 127/59, 127/60, 127/61, 127/62, 127/63, 127/64, 127/65, 127/66, 127/67, 127/68, 127/69, 127/70, 127/71, 127/72, 127/73, 127/74, 127/75, 127/76, 127/77, 127/78, 127/79, 127/80, 127/81, 127/82, 127/83, 127/84, 127/85, 127/86, 127/87, 127/88, 127/89, 127/90, 127/91, 127/92, 127/93, 127/94, 127/95, 127/96, 127/97, 127/98, 127/99, 127/100.

61. freiwillige Versteigerung
Donnerstag, 29. 11. 51, von 10-18 Uhr, gelangen in meiner Versteigerungshalle, Kaiserstraße 43, 7. H., folgendes zur Versteigerung: 1 Bauernbüttel, gemalt 1970 Tirol u. Tisch Schränke, Zimmerbüttel, Vitruve, Auszugstisch, Verliko, Sofa, Matratze, Nachtlische, Kinderbetten, Kommoden, Tische, Stühle, Bild, Holz- u. Metallbett, Kiste, Zimmervorhang, Schraubstock, Gaskocher, Stempelmasch., Küchenschieber, Sessel, Herde, Stragulepp., Bodenlepp., 2,50 x 3,50 m, Aus Garböckstüben: 1 Bügelisen, Waffeleisen u. Kocher, 110 und 220 V, 1 Viktor, mehrere Feuerthermometer, Kleiderhalter, Messer, Gabeln u. Löffel, 2 Gemüswägen mit Gewichten, Eimachlöser u. a. m.
Besichtigung mit teilweisem Freihandverkauf heute von 10-18 Uhr u. Donnerstag von 8-10 Uhr.
Willi Schirmann, Versteigerungen, Khe., Markgrafenstraße 45, Tel. 5093, Täglich Freihandverkauf.

Verloren
Autoplane, a. 15. 11. 51, 16 Uhr, a. d. Ellinger Str., verl. Weib. K. Angg. mach. Khe., Aufg. 1. 49, H. IV.
Unterricht
Englisch DM 1.-, Khe., Nollstr. 11.
Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsehen!

Verkauf (in)
für Lebensmittel sowie
Laufjungen und jg. Mädchen
als Lehrlinge sofort gesucht.
☎ unter 13243 an BNN

la Saxophonist m. Neb.-Instr., Viol. u. Akkord. für Engagement sofort gesucht. ☎ unter 13250 an BNN.
Westfälische Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen, erfahrenen Stumpfenmeister oder Stumpfenwicklermacher und Helfer, der zur Anlernung als
Stumpfenmeister
geeignet ist. Werkwohnung vorhanden. ☎ u. 13242 an BNN.
Jüngerer, fleißiger Metzgerselle sofort gesucht, Metzger Krieger, Karlsruhe, Douglasstraße 9.

Viel Geld verdienen Damen und Herren
bei kürzester Arbeitszeit und höchsten Provisionsätzen Einzelarbeit, erfolgt durch bewährte Kräfte. Melden Sie sich bitte am Mittwoch, 28. 11. 51, v. 10-13 Uhr, im Lokal „Merkur“, Khe.

Halbtagssekretärin
schreibgewandt, zuverlässig, auch für Registratur ges., vollständige Bewerbungen unter 13241 an BNN.
Stenotypistin
perfekt, Nachweis langjähr. Tätigkeit, sucht zum baldigen Eintritt
MOBEL-MANN, KARLSRUHE

Tüchtige Hausgehilfin, nicht unter 20 J. ges. ☎ unter 13249 an BNN.
Ehrl., fleiß. Halbtagsmädchen für 2-Personen-Haushalt b. guter Behandlung, u. Beschl. ges. Sontag, frei, ☎ unter 13247 an BNN.

Zimmermädchen oder Frau
(Nah- u. Bügelkenntnisse), keine Überwachungsmaßnahme, gesucht, Hotel Seehof, Ruppurr, Tel. 574.
Ehrl. Tagesmädchen gesucht. ☎ u. 13262 an BNN.
Stellen-Gesuche
Buchhalter, bilanzsicher, kaufm., gebildet, sucht per 1. Dez. Stellung. ☎ unter 13235 an BNN.

Alleinstehende Dame
perfekt in Steno u. Masch. gute Allgemeinbildung, sucht entspr. Wirkungskreis ☎ unter 13252 BNN
Xitere Dame sucht Wirkungskreis in gefchl. Haushalt ☎ 13256 BNN

Beteiligungen
Tätige Beteiligung
bei einer Einlage von zunächst 10-15 Mille gesucht. ☎ 13251 BNN
KAUFMANN
sucht tätige Teilhaberschaft mit 5-8000 DM, Kapitalmarkt
Kapitalmarkt
800 DM v. Privat auf 6 Mon. ges., gt. Sicherh., u. Zins, ☎ 13253 BNN

Immobilien
Bauplatz zur Erstellung einer Notwohnung im Kreis Karlsruhe ges. ☎ unter 13258 an BNN.
In Vorort von Karlsruhe neu erbaut
Wohnhaus
mit 2 freiwed. Wohnungen und gewerbli. Anbau
ca. 200 qm, auch sofort frei, zu verkaufen.
Preis 36 000.-, Anz. 25 000.- DM
HANS SCHMITT, Immobilien
Karlsruhe, Vohlsstraße 7
Telefon 2117

Rentenhau
4 Stockwerke, mit Kniestock, Laden u. gr. Einfahrt, 2stöck. Seitenflügel, sowie gr. Hof, Grundfläche 673 qm, ohne Belastung, in günstiger Geschäftslage Karlsruhes, Kaufpreis 45 000 DM, Anz. 30 000 DM, zu vkt. ☎ unter 13155 an BNN

Größ. Grundstück m. Wass. u. Bäumen, günstig geleg., 1. Gärtner od. Kintierler, geeignet als Lagerplatz, zu verpachten oder zu verkaufen. ☎ u. 9812 an BNN.
Tiermarkt
1 1/2 Jähr., goldgestr., D. Boxer, pr. Wesen, nur in gute Hände billig zu verkf. Aximann, Ettlingen, Wilhelmstraße 41, Telefon 172.
Automarkt: Angebote
„Peka“-Koffelhänger f. Pkw. neuwert., verschleißf., 50% unt. Neupreis; NSU „Fox“-4-Gang-Bau, 51, neuwert., billig zu verkf. Khe., Durlacher Str. 81, Gasthaus.

170 V Kastenwagen
in sehr gutem Zustand, preisgünstig zu verkaufen. W. Kuffert, Pforz., Leopoldstr. 15, Tel. 3441.
Wir verkaufen
Mercedes-Benz
170 V
☎ unter 13140 an BNN.
Lloyd 1950
in sehr gutem Zustand, Privat an Privat zu verkf. ☎ u. 13226 BNN

Mercedes-Benz Kipper
preisgünstig im Auftrag zu verkf. ☎ unter 13264 an BNN.
Goliath, 400 cm, gut erh., preis zu verkf. Büchtemann, Hauptstr. 99
Automarkt: Gesuche
BMW, Typ 519, Cabriolet, in nur bestem Zustand zu kaufen ges. ☎ unter 13237 an BNN.

Wirklich schöne und elegante Damen-Mäntel und Kleider
kauft man im Modehaus Anton Schneyer
Hier einige Preisbeispiele:
Taillierte Mäntel - Jugendl. fauche Form - DM 98.- 79.- 59.-
Sportliche Mäntel, uni und gemustert - DM 128.- 89.- 69.-
Flotte Hänger, uni und kariert - DM 169.- 149.- 129.-
Frauen-Mäntel, große Weiten - DM 149.- 129.- 98.-
Entsückende Wollkleider - DM 98.- 87.- 69.-
Aparé Seidenkleider - DM 87.- 69.- 45.-
Cocktail- und Abendkleider - DM 145.- 98.- 69.-
Blusen, Röcke, Morgenröcke in großer Auswahl
Anton Schneyer
KAISERSTR. 93 ECKE KRONENSTR.

Auto-Verleih
Grassinger's
Auto-Verleih
Khe., Lorenzstr. 10, Tel. 6125
Neue Borgward, VW Export 1951
Hock, Khe., Neckarstr. 67, Tel. 3111
Klein's
Lieferwagen - Kleinbusverleih
kleine Preise
M. Klein, Albfelderstr. 4, Tel. 7707
Walters
FAHRSCHULE
älteste Schule am Platze
Filmschulung auch für Kl. 4
Khe., Hübschstr. 34, Telefon 4591
Verkauf
Neuwertige Couch, 2 Sessel, 450 DM, Kivler, 500 DM, Smoking, Gr. 1,78 - 60 DM z.vk. Tel. Khe. 6640
1 große Couch, 1 Bücherschrank, zu verkf. Khe. Lammerstr. 36, II, Bücherel w. Platzmangel, günstig z. vk., auch einzeln. Mohlbergstr. 42 Grünwinkel.
Gr. Zimmerleppich (Moorgarn) und Gaszwischenzähler bill. zu verkf. Khe. Gebhardstr. 68, III, rechts, Rohrsattel, la, mit Sp., Größe 42, Zimmerleppich m. Rohr, billig zu verkaufen. ☎ u. 13240 an BNN.

Leere u. möblierte Zimmer
sucht und vermittelt
DER PRIVAT-NACHWEIS
Marek, Steinstr. 8, Telefon 4012.
Dauermieter (Beamter) sucht nettes ungestörtes möbliertes Zimmer ☎ unter 13245 an BNN.
Wohnungen
mit Bauk.-Zusch. oder Möbelübernahme sucht Immobilien-Gedemane Karlar, Erzbergerstr. 16, Tel. 3317
1 Z.-Wohn. od. leer ZI v. ruhig Frau (Näh.) sof. ges. ☎ 13063 BNN

Vermietungen
Büro
m. anschl. Lagerraum m. ca. 40 qm u. 200 qm Kellerraum, mit Gleisanchluss, ab 1. 12. zu vermieten. ☎ unter 13261 an BNN.
Mietgesuche
Briefmarkensammlung Europa zu kaufen gesucht nur aus Privat. ☎ mit Preis u. 13210 an BNN.
Nähmaschine kauft. ☎ 13239 BNN.

Garage gesucht
Nähe Alt. Diakonissenkrankenhs. ☎ unter K 2368 K an BNN.
Gr. Leierzimmer, Nähe Bahnh., von Dipl.-Ing. bald ges. ☎ 13263 BNN.
Möbl. Zim., Nähe Scheffelstr., ges. F. Schmitt, Khe. Scheffelstr. 53
Möbl. Zimmer von jüngerem, ruh. Ing. out 1. Dez. ges. Mögl. Süd- od. Westst. ☎ unter 13257 BNN.
Möbl. Zimmer von berufstät. Herrn gesucht ☎ unter 13259 an BNN.
Gut möbl. Zimmer, m. Bad, evtl. Heiz. u. sep. Eing. von Herrn (Angebot), z. 15. 12. od. früher gesucht. ☎ u. 13248 an BNN.

Wohngesuche
1 Z.-Wohn. od. leer ZI v. ruhig Frau (Näh.) sof. ges. ☎ 13063 BNN



1 Posten Schaukelpferde
3 Größen, zu verkf. Ang. an J. Förderer, Ostringen, Allmendstr. 21.
TISCH-TELEFON
verkf. Marek, Steinstr. 8, Tel. 4012.
2 Werkbänke, versch. Werkzeuge u. Blechstücke, 1 mm, billig zu verkf. ☎ unter 13227 an BNN.
Backsteine, gepulvt u. ungepulvt, zu verkaufen. ☎ u. 13228 an BNN.
Kaufgesuche
Achtung! Kaufe lauff. gebt. Bettledern, ☎ unter 11360 an BNN.
Kl. Bücherschrank
Stell. Schrank od. Schließzimmer zu kaufen ges. ☎ u. 13260 an BNN.
Dosenverschleißapparat gesucht. ☎ an Telefon Khe. 3278.



Lebens-Berufserfahrung
der älteren Angestellten sind die wertvollsten Kapital. Es darf der Wirtschaft nicht verlorengelassen, richtig genutzt, wird es zu einer wesentlichen Steigerung der gesamten Produktion mit beitragen. Deshalb fordert die Deutsche Gewerkschaftsunion alle Arbeitgeber auf, bei Stellenausschreibungen von einer Altersbegrenzung abzu-sehen und bei Einstellungen mehr als bisher ältere Angestellte zu berücksichtigen. Folgt man dieser Aufforderung, nutzt man nicht nur der Wirtschaft, sondern gliedert auch die noch arbeitslosen älteren Angestellten wieder in den Arbeitsprozess ein. Darüber hinaus nimmt man allen Arbeitnehmern die Furcht vor dem Alterwerden und der dann drohenden Gefahr der Dauerarbeitslosigkeit.

Waschmaschinen - Reparaturen
A. Maier, Miele - Kundendienst, Hardstraße 54 - Telefon 690

HONIG
Garantiert reiner Blütenhonig
I. Sorte ... 9 Pfd. 20.95
II. Sorte ... 9 Pfd. 17.95
III. Sorte ... 9 Pfd. 16.95
Franko - Nachnahme
HERM. WIEHL
St. Georgen Schwarzwald
Bekannt schöne
Strickwesten
Pullover etc., riesige Auswahl in Herrenmoden und La Wolle in vielen Farben
Hans Schmitt (früher Herrmann) jetzt Adlerstraße 6 zwischen Kaiserstr. u. Zirkel.

Sonderangebot
für alle Kioske, Gaststätten und Gemischtw.-Gesch. der bekannte **C a d e r - S t u m p e n** in der 10-Pig-Preisliste pro Mille DM 82.- (Nettopreis) Lieferbar in jeder Menge.
Rudolf Herthaler, Tabakwaren-großhandel, Rheinsborn-Platz.

Achtung!
Räumungsverkauf
wegen Geschäftsauflösung,
Handarbeitsgeräten
in moderner Farben, elegante Pullover und Strickjacken.
Heimarbeit Obergrombach
G. m. b. H.,
Schloß Obergrombach, b. Bruchl.

Z.-Wohnung, mit Bad zu mieten gesucht; evtl. Bauk.-Zuschuß. ☎ unter 13229 an BNN.
Transporte
Beiladung
für Automobilmotoren gesucht f. R. Hanau, Köln, München, Richard Kraft, Ettlingen, Telefon 710.
Heirat
Symp. gulsif. Dame
40. v. ausw., ererbte Eheglück m. geist. aufgeschl., vereins Herr. ☎ unter 13238 an BNN.
Werbung
Siemens - Erzeugnisse oder Art bei Radio-Kern, Kaiserstraße, Ecke Hirschstraße.

MOBEL EHRFELD
Rondellplatz
Auch Möbel können freundlich sein! - Ihr Wohnberater löst Sie ein.

Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage
HERO-OFFEN-SPEZIALHAUS
HERDLADEN
SOMMER 4.8.
HERREN-STR. 25

Beleuchtungskörper
in Metall u. Holz, wie Stand-, Tisch-, Leselampen aller Stilarten, preiswerter Qualität, Reiche Auswahl in Bilis-Wandleuchten, Kunstwerkstätten Clorier, Hirschstraße 114, Telefon 5484.

Lebens-Berufserfahrung
DEUTSCHER GEWERKSCHAFTS-BUND

Lebens- und Berufserfahrung
der älteren Angestellten sind ein wertvolles Kapital. Es darf der Wirtschaft nicht verlorengelassen, richtig genutzt, wird es zu einer wesentlichen Steigerung der gesamten Produktion mit beitragen. Deshalb fordert die Deutsche Gewerkschaftsunion alle Arbeitgeber auf, bei Stellenausschreibungen von einer Altersbegrenzung abzu-sehen und bei Einstellungen mehr als bisher ältere Angestellte zu berücksichtigen. Folgt man dieser Aufforderung, nutzt man nicht nur der Wirtschaft, sondern gliedert auch die noch arbeitslosen älteren Angestellten wieder in den Arbeitsprozess ein. Darüber hinaus nimmt man allen Arbeitnehmern die Furcht vor dem Alterwerden und der dann drohenden Gefahr der Dauerarbeitslosigkeit.

Wachsmaschinen - Reparaturen
A. Maier, Miele - Kundendienst, Hardstraße 54 - Telefon 690

HONIG
Garantiert reiner Blütenhonig
I. Sorte ... 9 Pfd. 20.95
II. Sorte ... 9 Pfd. 17.95
III. Sorte ... 9 Pfd. 16.95
Franko - Nachnahme
HERM. WIEHL
St. Georgen Schwarzwald
Bekannt schöne
Strickwesten
Pullover etc., riesige Auswahl in Herrenmoden und La Wolle in vielen Farben
Hans Schmitt (früher Herrmann) jetzt Adlerstraße 6 zwischen Kaiserstr. u. Zirkel.

Sonderangebot
für alle Kioske, Gaststätten und Gemischtw.-Gesch. der bekannte **C a d e r - S t u m p e n** in der 10-Pig-Preisliste pro Mille DM 82.- (Nettopreis) Lieferbar in jeder Menge.
Rudolf Herthaler, Tabakwaren-großhandel, Rheinsborn-Platz.

Achtung!
Räumungsverkauf
wegen Geschäftsauflösung,
Handarbeitsgeräten
in moderner Farben, elegante Pullover und Strickjacken.
Heimarbeit Obergrombach
G. m. b. H.,
Schloß Obergrombach, b. Bruchl.

Lecithin-Pfefferminz
hält durch Lecithin Mund u. Stimmbänder feucht, daher speziell für Sportler, Redner, Sänger. - Rolle DM 0.20 in Apoth. u. Drogerien.

BAUGELD
für den Bau oder Kauf eines Wohnhauses, Geschäftshauses mit Wohnanteil, für eine Eigenwohnung, oder für Erbauseinandersetzungen sichert Ihnen ein „Badenia“-Bausparkvertrag, 2 1/2 % Guthabenzins.
Einkommensteuerzahler
senken ihr Steuersoll um hohe drei- oder vierstellige Beträge, wenn sie entsprechende Einzahlungen noch vor Jahresende auf ihr Bausparkkonto überweisen.
„Badenia“-Bausparkkasse G. m. b. H.
Karlsruhe, Tel. 8085/86, Sündendstraße 12
BERATUNGS-GUTSCHEIN
Abz.

Pelzmäntel
Ind. Lamm, Persianerkl., Petschaniki, Wallaby Calayos, Embros Zyperkatzen und Sealk.-Mäntel preiswerte Qualität zu stark herabgesetzten Preisen Auf Wunsch Maßmante!
Pelzetape Kusber Stefanienstr. 31, Tel. 4148 zwischen Douglasstr. u. Karlstr.

Vater und Sohn kleiden sich preiswert aber erstklassig
Winter-Mäntel - 98.- bis 195.-
Trench- u. Loden-Mäntel ab 72.-
Anzüge, elegant 105.- bis 215.-
Straßen- und Skihosen, Sportstutzen und Sakkos
THIEL-REKORD
Markgrafenstraße 30a bei der Gewerkschule
Preiswert wie nie! - Ein Weg der sich lohnt!

Weihnachtsversteigerung am 8. Dez.
werden noch angenommen: Puppen, Spielzeug, Geschenkartikel, Kleider, Wäsche und Möbel aller Art.
Anmeldung u. Abgabe: Melanchthonstraße 4 (Gottesauerplatz).
Karlsruher Auktionen Hans Peter
Melanchthonstraße 4 - Telefon 2950

Pilo
poliert jeden Schuh
Es ist verkehrt!
... und verschwenderisch leere Bahnwaggons wegschleppen. Man kann sie auffüllen mit
Günthers Hartglanzwachs
in Papier-Spazpackungen für 1/2-kg-Dose 1.45, 1 1/2-kg-Dose 0.85
Drogerie Günther
Zähringerstraße 55 - Ruf 1909

Salzheringe
leicht beschädigt, für Heringsalat gut geeignet
3 Pfund nur 0.95

Seelachs ohne Kopf, 500 g - 65
Goldbarsch ohne Kopf, 500 g - 59
Fischfilet brotartig, 500 g - 88
Grüne Heringe 3 Pfund - 98

Delikateß-Sauerkraut 500 g - 27
Reines Tafel-öl 100 g - 29
Schweinebacken geräuchert 100 g - 52
Tafelmargarine frisch 500 g - 95
Speise-Bruchreis 500 g - 45
Suppen-Nudeln 1 Kilo - 99
Kondens. Vollmilch 3 Dosen 1.00

Unsere Lebensmittel-Abteilung steht unter ständiger Kontrolle eines staatl. geprüften Lebensmittelchemikers

UNION

„Unterm Weihnachtsbaum“ Ausstellung des Karlsruher Hausfrauen-Verbandes
30. Nov. - 10. Dez. - Stadthalle Karlsruhe. Näheres in der Samstag-Ausgabe